



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

167 (19.6.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-308112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-308112)

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15 - Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21 - Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Hellenorplatz 6, Fernruf Berlin 27 19 78. - Erscheinungsweise: Täglich, wochentags als Morgenzeitung. - Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden. Bezugspreis: Frei Haus 2.- Reichsmark einschließlich Trägerlohn; bei Postbezug 1,70 Reichsmark (einschließlich 21 Reichspostgebühren) zuzüglich 42 Reichspennig Bestellgeld. - Anzeigenpreise laut jeweils gültiger Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim.

HAUPTAUSGABE MANNHEIM • 12. JAHRGANG • NUMMER 167 SAMSTAG, DEN 12. JUNI 1943 • EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

Dr. Goebbels ehrt die Luftkriegsopfer

Das ganze Land soll die Sorgen und Schäden der Notprovinzen lindern helfen

Westdeutsche Tapferkeit

Wuppertal, 18. Juni (HB-Funk) Reichsminister Dr. Goebbels traf am Freitagmorgen zu einem Besuch der von britischen Terrorangriffen heimgesuchten Westgebiete in Düsseldorf ein. Der Minister wurde bei seiner Ankunft von Gauleiter Florian begrüßt, der ihn ausführlich über die bereits getroffenen Hilfs- und Fürsorgemaßnahmen unterrichtete. Nach eingehenden Besprechungen mit den örtlichen Führungsorganen der Partei und der öffentlichen Verwaltung besichtigte Dr. Goebbels eine Reihe von Schadenstellen in der Stadt, wobei er weitere Maßnahmen für die schwergeschädigte Bevölkerung traf.

Am Mittag begab sich Dr. Goebbels nach Wuppertal, wo die Bevölkerung dieser Stadt in einer eindrucksvollen Stunde ehrenden Gedächtnisses von den Männern, Frauen und Kindern Abschied nahm, die ein grausiger britischer Terror in der Nacht zum 30. Mai dieses Jahres aus dem Leben riß. Als überzeugenden Ausdruck für die tiefe innere Anteilnahme, mit der das gesamte deutsche Volk den harten Kampf der Bevölkerung der luftbedrohten Gebiete um Sein oder Nichtsein verfolgt, hielt Reichsminister Dr. Goebbels die Gedenkrede. In Worten höchster Anerkennung rühmte der Minister, wie schon so oft, das Heldentum der Kriegsveteranen der Heimat, das sich in jeder Stunde neu bewähren muß, und würdigte das Opfer der Gefallenen, das ein unerbittliches Schicksal von ihnen forderte.

An der Trauerfeier in Wuppertal nahmen teil die nächsten Angehörigen der Toten und zahlreiche Verwandte, die in der Terrornacht verletzt wurden, und mit ihnen führende Männer der Partei, der Wehrmacht sowie der staatlichen und städtischen Behörden. Der Saal trug schlichten Schmuck, an seiner Stirnseite leuchtete ein riesiges Eisenkreuz. Nach dem Einmarsch der Fahnen, der unter dumpfem Trommelwirbel vor sich ging, leitete das städtische Orchester Wuppertal die Gedenkrede mit den heroischen Klängen des Trauermarsches aus der Götterdämmerung ein. Nach seinem Verbleiben nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Er führte aus:

„Es ist ein trauriger und ergreifender Anlaß, der mich heute in diese Stadt meiner jungen Mannesjahre zurückführt. Ich stehe hier als Beauftragter des Führers und des ganzen deutschen Volkes, um Abschied zu nehmen von den Gefallenen von Wuppertal, die als Opfer auf dem Trümmerfeld des britischen Luftterroris liegen.“

Für Front und Heimat sichtbar möchte ich mich bei dieser Gelegenheit in Trauer und Stolz verneigen vor allen Gefallenen des zivilen Lebens, die in den Luftkriegsgebieten ihre Treue zum Reich mit dem Tode bezahlten.

Mich persönlich stimmt die Stunde dieses ergreifenden Ereignisses besonders wehmütig, da es eine Stadt betrifft, in der ich die schönsten Jahre meines politischen Kampfes durchlebt habe. Wenn ich heute hierher zurückkehre, um Abschied zu nehmen von den Toten dieser Stadt, so zähle ich mit Trauer unter ihnen eine ganze Reihe mir persönlich nahestehender Menschen, mit denen ich ungezählte Stunden der Freude und des Probierens, aber auch der Sorge und Enttäuschung im ewigen Kampf um das Reich geteilt habe. Ich habe also das Recht, als Abgesandter des Führers nicht nur im Namen des ganzen deutschen Volkes zu ihnen zu sprechen, sondern auch im Namen der schwer geprüften Bevölkerung dieser schönen Provinzen vor der weitesten Öffentlichkeit das Wort zu ergreifen. Ich drücke dabei die Gefühle der Trauer und einer stolzen Verbissenheit aus.

Subhas Chandra Bose wieder in Japan

Indiens Führer in Tokio / Wavell zum Vizekönig ernannt

(Von unserer Berliner Schriftleitung) Pr. Berlin, 18. Juni. Die Ankunft Subhas Chandra Boses in Japan und der Empfang des indischen Nationalistenführers durch den japanischen Ministerpräsidenten Tojo, so schreibt die deutsche diplomatische Korrespondenz unter anderem, ist ein politisches Ereignis, das in Europa wie in Ostasien gewirkt wird.

Es ist gewiß kein Zufall, daß Subhas Chandra Bose gerade in diesem Augenblick, dem Drängen seiner Landsleute und dem eigenen Bedürfnis nachgehend, dem Schauplatz der großen Ereignisse in Ostasien nahe zu sein, die gefährvolle Reise nach Tokio wagte.

Daß er, den lange Jahre des Lernens, der Arbeit, des Kampfes, der Niederlage und schwerer Kerkerhaft zum Realpolitiker gemacht haben, nunmehr in Ostasien auftaucht, wird den Engländern und ihren amerikanischen Freunden, die sie so gern in Indien beerben möchten, alles andere als angenehm sein. Denn zweifellos wird Bose, gestützt auf die große moralische und militärische Autorität, die Japan in ganz Ostasien besitzt, mit aller Kraft seiner vobe-

die in diesen Tagen die Herzen aller Deutschen bewegen. Leid und Schmerz, die in den hart getroffenen Städten der Luftkriegsgebiete in so manche Familie einziehen, sind ein Teil des Leides und des Schmerzes, die heute das ganze deutsche Volk um die teuren Toten empfindet. So wie wir in der großen Vergangenheit die Freuden und die stolzen Erhebungen unseres nationalen Lebens gemeinsam getragen und brüderlich geteilt haben, so tragen wir heute gemeinsam und teilen wir brüderlich Schmerzen und Leiden, die der Krieg über so viele deutsche Familien bringt.

Ich stehe an dieser Stelle mitten unter Ihnen, um Ihnen, meine rheinisch-westfälischen Landsleute, zu sagen, daß die Bevölkerung dieser Provinzen ihren schweren

Die verbrannte Habe wird in vollem Umfang ersetzt

Was jetzt schon zur Linderung ihres materiellen Leides geschehen kann, das geschieht. Die Reichsregierung ist unentwegt bemüht, ihr in Zusammenarbeit mit den örtlichen Partei- und Verwaltungsstellen ihre Hilfe angedeihen zu lassen. Wenn der Feind ihre Häuser und Wohnungen in Trümmer verwandelt, so kann sie davon überzeugt sein, daß das ganze deutsche Volk nach errungenem Siege seine ungeliebte materielle Kraft zusammenfassen wird, um die zerstörten Dörfer und Städte dieser Provinzen schöner denn je wieder erstehen zu lassen. Neues Leben wird dann aus den Ruinen erblühen, die uns heute umgeben. Die verbrannte Habe wird in vollem Umfang wieder ersetzt werden, ja, auch jetzt schon tun wir alles, um der Bevölkerung das Leben, wenn auch in primitiver Zuschnitt, weiter zu ermöglichen.

Aber ein Rest wird immer ungeteilt bleiben. Die Toten können wir dem Leben nicht zurückschenken. Sie sind, wie der Soldat an der Front, im Kampfe um Deutschlands Freiheit und Größe auf dem Felde der Ehre gefallen. Ob Mann, ob Frau, ob Kind, sie haben in ihrer letzten Stunde den Zynismus eines Feindes zu spüren bekommen, der durch seinen boshaften und heimtückischen Luftterror den grausamen Versuch unternimmt, die Kriegsmoral eines Volkes zu zerbrechen, das er mit Waffengewalt nicht bezwingen kann. Ich brauche darüber kaum noch Worte zu verlieren. Wir wissen alle, worum es in diesem Kriege geht. Der Feind hat es uns selbst oft genug ins Gesicht geschrieben, daß er uns, wenn wir schwach wären, einen Frieden auferlegen würde, demgegenüber der Krieg nur als wahre Wohltat empfunden werden kann. Gegen einen solchen niederträchtigen Versuch der Ausrottung des größten und stolzen Kulturvolkes der Erde erhebt sich in geschlossener Einheit die deutsche Nation, stark an Waffen, aber auch stark an Männer-, Frauen- und Kinderherzen. Mit

Rust rief die deutsche Wissenschaft auf

„Dieser Krieg ist Deutschlands Schicksal!“

Strasbourg, 18. Juni. Eine besondere Note erhielt ein Großappell der Dozenten und Studierenden der Reichsuniversität Strasbourg durch eine Rede des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust.

„Weit ausholend beleuchtete Reichsminister Rust den Werdegang preußisch-deutscher Entwicklung in den Schicksalsjahrhunderten des Reiches. In großen Zügen knüpfte er dabei die geistigen Fäden vom Zeitalter eines Goethe und Schiller bis in unsere heutigen Tage der Bewährung. Das deutsche Schicksal verkörpert sich in Adolf Hitler. Er gab in letzter Stunde das

Signal und warnte vor einer Hilfe, die nicht vom deutschen Volke selbst kam. Er gab damit die Lösung zum Kampf bis zur Befriedung. Eine andere Parole gab es nicht. Das Schicksal hatte gesprochen, denn ohne Kampf gibt es keine Geschichte. Die Demokratie verflüchtigt bewußt den Begriff Freiheit. Freiheit ist nicht Selbstzweck des einzelnen, sondern Freiheit ist Bindung durch sich selbst.“

Nach einer Schilderung der Kampfzeit der Bewegung und der Zeit der Machtübernahme in Deutschland kam der Minister auf den gegenwärtigen gigantischen Kampf des Reiches um seine Lebensexistenz zu sprechen. Heute wie damals stemmte sich Deutschland der bolschewistischen Flut entgegen, die wiederum versuchte, das Reich und damit Europa zu überschwemmen. Der Minister führte dann mit Leidenschaftlichkeit den Beweis des geschichtlichen Auftrages des Schöpfers aller Dinge an uns, denn dieser Krieg ist nicht Deutschlands Schuld, sondern Deutschlands Schicksal, das er wieder auferufen hat, Pol zu sein im Herzen Europas gegen Zerstörung und Zersetzung. Wer führen will muß Vorbild sein. Wie immer in Zeiten der Not wird der deutsche Geist, die deutsche Wissenschaft und die deutsche Forschung nicht versagen. Sie ist sich der Bedeutung des großen Augenblickes auch heute voll bewußt. Der deutsche Rüstungsarbeiter und der deutsche Dozent, der deutsche Student und die schaffende deutsche Frau - sie alle ziehen an einem Strang.

Reichsminister Rust schloß mit folgenden Worten: „Bewahren Sie sich, meine Kameraden, gerade hier in Strasbourg, wo nicht nur Deutschland auf Sie blickt, sondern auch die übrige Welt, wo es ums Letzte geht und darum, ob Deutschland berufen ist, Fahnenträger Europas zu werden.“

Starker Beifall dankte dem Reichsminister für seine Darlegungen, die vom Rektor der Reichsuniversität, Prof. Schmidt, mit gelobenden Worten der eisernen Pflichterfüllung der Studierenden und Professoren der Reichsuniversität Strasbourg abgeschlossen wurde.

Kampf weder allein noch auf verlorenem Posten kämpft. Das ganze deutsche Volk ist bei ihr und umgibt sie mit seiner Liebe und Treue. Mit stolzer Bewunderung schaut die Nation auf das trotzig verbissene Aussehen dieses Teiles unseres Volkes gegen den feindlichen Luftterror, der zwar Dörfer und Städte in Schutt und Asche legen mag, niemals aber die Herzen der Menschen brechen kann.

Die ungeheuren Sorgen und Belastungen, Schmerzen und Peinigungen, die auf die Schultern dieser Bevölkerung gelegt werden müssen, sind ein Teil des Gesamtkrieges. Es ist eine Ehrenpflicht der deutschen Nation, ihr sofort und ohne Zögern soviel davon abzunehmen, wie überhaupt nur möglich ist.

Laut und allen vernehmbar will ich in dieser Stunde reden, daß niemand mich überhört. Ich stehe hier als Ankläger vor der Weltöffentlichkeit. Ich erhebe Anklage wider einen Feind, der sich mit seinem brutalen Luftterror nichts anderes zum Ziele gesetzt hat, als eine wehrlose Zivilbevölkerung zu quälen und sie damit zum Verrat an ihrer nationalen Sache zu erpressen. Niemals kann ein solcher Versuch gelingen; aber ewig mit Schande bedeckt wird sich mit dieser feigen Unfate der nationale Ruf der Völker, deren Regierungen zu solchen verwerflichen und heimtückischen Mitteln der Kriegführung gegen Frauen, Greise und Kinder greifen.

Der Feind weiß ganz genau, daß die Schädigungen, die er uns in unserer Rüstungs- und Kriegsindustrie zufügen kann, nur von relativem Wert sind. Darum geht es ihm auch gar nicht. Es geht ihm vor allem darum, die wehrlose Zivilbevölkerung zu quälen, den Tod in ihre Häuser und Wohnungen hineintragen und damit den Versuch zu machen, die deutsche Kriegsmoral zu brechen. Hierin sieht er den letzten Ausweg seiner sonst ausweglosen Kriegführung. Zahlreiche hingemordete Frauen, Greise und Kinder zeugen wider die anglo-

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Englische Fehlleistung

Mannheim, 18. Juni. Als England den Krieg begann, hoffte es auf die Wirkung der Blockade, der wirtschaftlichen wie der politischen Einkreisung. Es wäre in der Tat ein bequemer Krieg für England geworden, wenn es nur hätte abwarten brauchen, bis der Hunger die Deutschen müde gemacht und das Massenaufgebot mit England paktierender Staaten es erdrückt hätte. Selbst nach dem völligen Zusammenbruch Polens rechnete man in London noch stark mit dem „reizenden Krieg“, spielte Cricket und Golf und vertraute im übrigen auf die Franzosen und ihre Maginot-Linie. Italien würde es sich angesichts einer so schwierigen Lage Deutschlands schon überlegen, mit Deutschland zu paktieren.

Dann brach die ganze englische Eröffnungsbilanz zusammen. Vom Nordkap bis nach Kreta mußte England eine militärische Illusion nach der anderen aufgeben. Was von den durch England garantierten Staaten, die die Waffe mit Deutschland zu kreuzen wagten, übrigblieb, waren die nach London emigrierten „Regierungen“. Damals erkannte England vorübergehend, wie ernst seine Lage war und wie falsch seine optimistische Rechnung. Churchill nahm das Heft in die Hand, predigte Durchhalten und verkündete Blut, Schweiß und Tränen. Später, als die Deutschen nicht in England landeten, wohl aber nacheinander die Sowjetunion und schließlich die USA sich in den Kampf gegen die Achsenmächte einschalteten, wurden die Briten wieder sehr übermütig. Aber die Hoffnung auf die Sowjets mußte sich sehr bald beschneiden, als die deutschen Heere bis vor Leningrad und Sebastopol vordrangen, statt etwa die Sowjets bis nach Berlin oder Breslau. Auch die Winterhoffnung auf Stalin zerbrach. Und die USA? Statt England in Hongkong, Singapur und Mandalay sichern zu können, mußten sie selber von Pearl Harbour und den Philippinen bis nach Australien flüchten. Wavell und MacArthur gaben sich als Schlachtensieger nichts nach. Vorerst zeigte sich Japans Gemüthsart schief negativ für England stärker ins Gewicht, als Nordamerikas Freundschaft positiv. So hatte man nicht gerechnet in Downingstreet. Die Gesichter wurden lang. Die Stimmung war kritisch um Churchill. Nur durch das Versprechen kommandierender „Gesandten“ im Zeichen einer „zweiten Front“ konnten sich der englische Premier wie der USA-Präsident loskaufen.

Als nun im letzten Winter die Sowjets bei Stalingrad und Rostow erfolgreich waren, Rommel aus Ägypten und Libyen weichen mußte, die Amerikaner in Marokko und Algerien landeten, die französische Disziplin das Haupt erhob, da kam die Zeit der Dankopferdienste und Glückwunschtelegramme in England. Jetzt könne es nur noch auf ein energisches Nachstoßen ankommen und die Achse müsse kapitulieren. Das waren die Gedanken von Casablanca. Es folgten in der Tat einige Stöße, die nicht schlecht saßen. Das Bombardement der deutschen Städte, die Eroberung von Tunesien, die Bombardierung der italienischen Städte, die Landung auf den kleinen Inseln in der Straße von Sizilien, die verbesserte Abwehr gegen die deutschen Unterseeboote, die verstärkte Aufwiegungsaktion in den von der Achse besetzten Gebieten.

Aber jetzt nun die englische Rechnung auf? Ließ sich das deutsche Volk durch den Luftterror niederzwingen? Würde mit dem Besitz von Tunis und der Öffnung der Straße von Sizilien die Türkei militärisch

„Gebt Euer Bestes für Europas Frieden!“

Gauleiter Sauckel vor Rüstungsarbeitern eines südwestdeutschen Betriebes

NSG Strasbourg, 18. Juni. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, sprach am Freitagvormittag in einem südwestdeutschen Rüstungsbetrieb. In der großen Werkhalle war das Lied der Arbeit für einige Stunden verstummt. Die Arbeiter saßen und standen auf den Werkbänken. Sie waren versammelt, um zusammen mit den führenden Männern aus allen Schichten des öffentlichen Lebens, an der Spitze Gauleiter Robert Wagner, den Mann zu hören, in dessen Hände Einsatz und Lenkung der geballten Arbeitsenergien eines ganzen Kontinentes gelegt sind, dem eine wahrhaft totale Aufgabe übertragen wurde, die nur von einer nationalsozialistischen Führerpersönlichkeit gelöst werden kann. Die volkstümlich packende Art, wie Gauleiter Sauckel zu den Schaffenden sprach und sie in steigendem Maße zu Beifallsausgelassenheiten hinriß, war die eines nationalsozialistischen Kämpfers, der, selbst ein Sohn des werktätigen Volkes, als Seemann in die Welt hinausgegangen ist, später als Schlosser und Dreher an der Werkbank gestanden hat und so aus unmittelbarem Erleben heraus die sozialen Probleme kennengelernt hat. Was er heute deutschen und fremden Arbeitern auferlegen muß, hat er alles selbst getan.

Er schilderte in seiner mehr als einstündigen Rede das schwere Schicksal des deutschen und auch des ausländischen Arbeiters vor, während und nach dem ersten Weltkrieg, und die Folgen des jüdischen Weltbetruges, dem sie, Angehörige der besiegten und auch der Siegerstaaten gleichermaßen zum Opfer gefallen sind. Heute arbeiten sie fast in jedem Betrieb nebeneinander für dasselbe Ziel, nämlich für den deutschen Sieg und den europäischen Frieden. Heute lasse er französische Kriegsgefangene in Urlaub heimfahren, obwohl er in fünfjähr-

an Englands Seite treten? Zeigte es sich, daß Italien aus dem Krieg herauszubringen wäre, ohne vorher italienische Heere auf italienischem Boden schlagen zu müssen? Reichte der Attentismus hin, um das Anwachsen des europäischen Rüstungspotentials zu verhindern? Genügte der zeitweilige Rückgang der Schiffsversenkungen, um die angekündigte Europainvasion programmgemäß marschieren zu lassen?

Nein, lautet die klare Antwort auf all diese Fragen. Nein, denn England hat sich neuerdings wieder einmal verrechnet. Und solche Rechenfehler zählen in einem höheren Reifestadium des Krieges doppelt. Schon mehr als fünfzig Stimmen, die vor einer Selbstüberschätzung warnen und auf die gewaltige Chance der Achsenmächte hinweisen, die sich gerade für diese ergibt, wenn einmal die - wie Churchill in seiner letzten Rede im Unterhaus auszusprechen - „nahe bevorstehenden größten Angriffskoperationen der Weltgeschichte“, zu denen Moskau, London und Washington sich angeblich anschließen, am abwehrbereiten Europakontinent abgeblitzt sind, und dann der militärische und moralische Gegenstoß der Dreierpaktmächte ins Rollen käme. Das wäre dann, so fürchtete die weiter denkenden Kreise im Feindlager, die entscheidende Peripetie, der große Wendepunkt des Krieges und zugleich die Vollendung seines elementaren revolutionären Sinnes, wie Hitler und Mussolini ihn sehen und wie ihn sogar fernab Europa die Indier und Araber ahnen.

Noch stehen wichtige Ergebnisse aus, die die Partei 1943 ist noch nicht zu Ende gespielt, aber nach dem „Gardez!“ für die Dreierpaktmächte, das jetzt durch die Welt flüstert, wird das „Schach!“ für die Gegenkoalition folgend, und es wird sich wiederholen Zug um Zug, bis sie „Schach-matt“ gesetzt sind.

Je länger der Krieg dauert, um so mehr wird er zu dem, was er im Grunde ist, zu einer Revolutionierung des alten überkommenen Weltbildes. Gerade England als die Vormacht der alten Weltordnung wird in die Zahnäder dieser Revolution geraten, die eine alte Internationalität auflöst, um an ihrer Stelle Großraumlösungen nach kontinentalen und rassistischen Maßstäben treten zu lassen. Selbst in keineswegs deutschfreundlichen Zeitungen des neutralen Auslandes wächst diese Einsicht über den tiefer greifenden Sinn dieses Krieges. Da heißt es z. B. in einem Vergleich des ersten und des zweiten Weltkrieges in einer Schweizer Zeitung: „1914-18 stellte man sich das Aufheben der militärischen Auseinandersetzungen doch etwas allzu gleichbedeutend mit der Wiederherstellung der damaligen Vorkriegszeit und ihrer Verhältnisse vor. Es fehlte die Idee einer Neugestaltung. Selbst die bolschewistische Revolution in Rußland und die süd- und westwärts rollende Ausstrahlung dieses allerdings grunderschütternden Bodens stellte nur den Versuch der Verwirklichung einer Idee dar, die als solche aber durchaus dem 19. und sogar schon 18. Jahrhundert angehörte! Das Friedverlangen der Kriegenden und Unbeteiligten von 1918 war durchwegs vom Gesetze des Beharrungsvermögens ausgegangen, gipfelte im Streben nach Wiederherstellung bestandener und durch den Krieg bloß gestörter und unterbrochener Verhältnisse. Der Krieg von 1914 bis 1918 hatte sich auch nicht die Aufgabe ihrer Beseitigung gestellt, er hat nicht die Fahnen neuer Lehren entrollt, er war reine Mechanik des bloßen wirtschaftspolitischen Machtstrebens.“ Und die neutrale Zeitung fährt fort: „Nicht daß der damals dies nicht auch wäre. Aber er ist noch mehr. Er

hat seine Philosophie. Er ist und will eine Revolution sein. Beide Parteien begründen ihn als solche. Es sind zwei in einander laufende Revolutionen gegensätzlicher Zielsetzung, und so stellt dieser Krieg einen alle Welt bewegenden Gärungsprozess dar. Der heutige Krieg - so heißt es weiter - „geht nicht mehr vom Gesetz des Beharrungsvermögens als einer Sehnsucht der Rückkehr in die durch den Krieg verlassenen Verhältnisse aus. Sie ist diesmal vielmehr eine aktive Kraft, eine Ungeduld im Grundlegenden und Aufbauen einer neuen Welt.“ Und dann heißt es: „Niemand will mehr die Wiederherstellung jener Vorkriegszeit mit ihren Krisen und Verstockungen, ihren Entzündungen und ständigen Gefahren.“

So weit ist also schon die Erkenntnis, und zwar wider Willen, im neutralen Ausland gediehen. Die alte Welt zerfällt, die junge Welt aber und ihre neue Ordnung wird von den Dreierpaktsmächten geführt und es ist die Kraft ihrer Idee, die mitten durch alle wirtschaftlichen, politischen und militärischen Erschütterungen der alten Mächte in England, USA und Sowjetrußland hindurchdringt. Noch hat der Krieg nicht seine letzte Totalität erreicht, England wird es noch stärker spüren, wenn z. B. auch im indischen und arabischen Raum die neue Ordnung reif ist zum Durchbruch. Die USA werden aus dem Krieg herausgehen mit Ergebnissen, die sie sich bei Beginn keineswegs träumen ließen. Sowjetrußland wird erleben, daß es, je länger der Krieg dauert, nicht nur einer äußeren, sondern auch einer inneren Krise zueilt. Und das Judentum, das da glaubt, wenn es auch heute Europa verliert, doch dafür die ganze übrige Welt zu gewinnen, wird am Ende erleben, daß die unter den Erschütterungen dieses Krieges zu einer neuen Ordnung erwachende Welt an der Ursache ihrer bisherigen Unordnung nicht mehr zügelnd vorbeigeht.

So beschränkt sich die Fehlberechnung Englands nicht nur auf die taktischen und strategischen Fragen des Kriegsverlaufes, sondern umfaßt das ganze englische Weltbild, dessen Untergangsstunde näher rückt.

Dr. Heinz Berns

Pariser Ernährung gesichert

Paris, 18. Juni. (Eig. Dienst)

Nach dem Ausfall der landwirtschaftlichen Erträge Nordafrikas, die Frankreich vor allem auf dem Gebiet der Brotgetreideversorgung trafen, bestand die Gefahr, daß die Sicherstellung der Ernährung, insbesondere der französischen Hauptstadt, vor Beginn der jetzt einsetzenden Ernte Schwierigkeiten bereiten würde. Bei Verhandlungen mit dem Pariser Oberbürgermeister versicherte Laval, daß das Gebiet von Paris ausreichend mit Brotgetreide versorgt würde, obwohl die augenblickliche Getreideernte erst begonnen habe.

Entwässerungsprojekte in Kroatien

Agram, 18. Juni. (Eig. Dienst)

Auf Grund eines zwischen Kroatien und Italien abgeschlossenen Abkommens erhielt die „Italienische Gesellschaft für öffentliche Arbeiten“ in Kroatien mehrere Regierungskonzessionen. So wird diese Gesellschaft die Entwässerungsarbeiten des sumpfigen Geländes Lonjsko Polje östlich von Agram übernehmen, um das überschwemmte Gebiet für landwirtschaftliche Kulturen nutzbar zu machen.

POLITISCHE NOTIZEN

Fr. Die drei einflußreichsten Arbeiterführer Derrus, Murray, der Präsident der Cio, William Green, der Leiter der AFL und David B. Robertson, der Präsident der Lokomotivführergewerkschaft, sandten an Roosevelt eine Botschaft, in der sie ihn darum baten, sein Veto gegen die Antistreich-Gesetzesvorlage von Smith-Conally einzulegen. Die Arbeiterführer bezeichneten diesen Gesetzesvorschlag als die schärfste Maßnahme, die vom Kongreß in den letzten hundert Jahren gegen die Arbeiter getroffen.

Wenn nichts anderes, so haben sie doch das erreicht: daß Roosevelt die Bill noch ununterschieden auf seinem Schreibtisch liegen hat. Es ist kaum denkbar, daß er sich der Stimmung weiter Bevölkerungskreise entzieht, die das Recht der Gewerkschaften, die Rüstungspolitik der Regierung durch die in Amerika übliche Art der Klassenkampfes zu blockieren, wenigstens für die Dauer des Krieges eingeschränkt sehen wollen. Allerdings würde der Präsi-

dent gar nicht zu unterscheiden brauchen, um in jedem Einzelfall zu seinem Ziel zu kommen. Er könnte, wie er es schon oft getan hat, auch weiterhin jede Fabrik, deren Belegschaft oder Betriebsleitung seinen Wünschen zuwiderhandelt, in militärische Zwangsverwaltung übernehmen, und damit wäre schließlich dasselbe erreicht, was er mit einer generellen Gesetzgebung summarisch durchzusetzen vermöchte. Aber wie auch der gegenwärtige Konflikt beigelegt (oder eben nicht beigelegt) wird, der Umstand, daß er überhaupt möglich war, zeigt, daß ein Staat mit „demokratischen Freiheiten“ nicht regiert werden kann, wenn Not am Mann ist. Es ist belustigend, daß die Amerikaner das jetzt am eigenen Leib erleben müssen, nachdem sie diesen Krieg angezettelt haben, um den Deutschen das Recht streitig zu machen, mit der durch Versailles und das Weltjudentum verursachten Notlage so fertig zu werden, wie es allein möglich ist: Mit Hilfe einer totalitären Staats- und Wirtschaftsführung.

Soldat und Dichter

Zum 75. Geburtstag
Walter Bloems am 20. Juni

Im Winter 1882/89 begegnete ich dem Referendar Dr. Walter Bloem zum ersten Male, als er nach seiner Heimatstadt Elberfeld zurückkehrte, wo sein Vater eine Anwaltspraxis ausübte. Walter Bloem wurde dann Rechtsanwalt in Barmen. Über „die triviale Miniaturtragödie des Anwalts“ ließ er schon wenige Jahre später den Vorhang fallen und setzte sich mit Weib und Kind auf die Bahn, um in Berlin sein Glück zu versuchen. Es begann ein „Verweilungskampf“ ums tägliche Brot. Um den Bühnenbetrieb kennen zu lernen, wurde er unbesoldeter Hilfspfleger beim Neuen Theater, das seinen „Jubiläumbrunnen“ herausbrachte. Über dieses und über das Gerüchtheit und Gesetz hin und her abhandeltende Stück „Es werde Recht“ piff der Sturm des Berliner Theaterlebens hinweg. Hingegen erntete sein erster Roman „Der krasse Fuchs“ einen Erfolg, jedoch von so bescheidener Einbringlichkeit, daß er sich genötigt sah, sich als Rechtsanwalt beim Kammergericht eintragen zu lassen.

In dieser Not erreichte ihn 1911 der Ruf als mit 3000 Mark Jahresgehalt besoldeter Dramaturg an das Hoftheater in Stuttgart, den er hochfreut annahm. Zwei Jahre vorher hatte er an den französischen Hauptmannvern teilnehmen können, die ihm entscheidende Anregungen gegeben hatten. In Stuttgart entstand „Das eiserne Jahr“. Sein Bucherfolg und der seiner weiteren Romane vom Siebziger Krieg war so groß, daß er mir kurz vor dem ersten Weltkrieg erzählte, diese drei Romane hätten ihm eine halbe Million eingebracht.

Bloems Tätigkeit als Dramaturg und Spielleiter in Stuttgart habe ich aus nächster Nähe miterlebt. Ein draufgängerischer Anreger ist Bloem innerhalb des herkömmlich vorschriftgetreuen Stuttgarter Spiel-

leitungskörpers gewesen, einreißend und aufbauend. Auch vor manchem tollen Einfall ist er nicht zurückgeschreckt. So hat er bei einer „Coriolan“-Inszenierung eine ganze Hammelherde über die Bühne treiben lassen. Mißlichkeiten innerhalb der Intendanz veranlaßten seinen plötzlichen Fortgang kurz vor der Eröffnung der neuen Spielhäuser des Stuttgarter Hoftheaters, für das er „drei Jahre seiner besten, reifen Kraft eingesetzt hatte“, wie er in seinem Kriegstagebuch „Vormarsch“ schreibt.

Kurz darauf brach der erste Weltkrieg aus, der Bloem zur Fahne rief und auf den er innerlich vorbereitet war. In einem Münchener Lazarett bezug er seinen 50. Geburtstag. Englische Kugeln hatten ihm seine dritte, schwere Verwundung beigebracht, als er an der Spitze seines Bataillons vorwärtstürmte. „Fast hoffnungslos steif ist ein Bein“, schrieb er mir damals. Doch die glänzende Kunst der Ärzte machte ihn wieder völlig gefähig.

Die trostlose Zerspaltung innerhalb des Volkes, die Versumpfung in gemeinen Eigenwitz und in Genußgier, die jämmerliche Idealisierung während des Jahrzehnts nach dem Kriege führten Bloem auf die Suche nach allem Schmerzlichen im Vaterlande vermißten. Vor 15 Jahren unternahm er mit seiner zweiten Frau eine Weltreise zum Ausdruck bei anderen Völkern nach einer neuen Idee, nach tragenden Idealen. Und er schrieb eins der für jene Zeit charakteristischen Werke, das sich „Weltgeschichte“ nannte. Seine so ziemlich alle wesentlichen Gebiete des öffentlichen Lebens in Asien, Australien und Amerika im Fluge musternden Ausführungen gipfelten in der Überzeugung, daß wir Deutsche bewußte, gläubige, freudig stolze Nationalisten sein müß-

Dr. Goebbels ehrt die Luftkriegsopfer

(Fortsetzung von Seite 1)

amerikanischen Plutokratien. Sie erheben mit Anklage gegen eine Kriegführung, die jeder Menschlichkeit Hohn spricht. Ungezählte zerstörte Schulen, Krankenhäuser, Kirchen und Kulturdenkmäler in den Luftkriegsgebieten erheben mit ihren Trümmerresten gleichsam wie anklagend ihre Hände um vor aller Welt ihr Verdammungsurteil über eine Kriegführung auszusprechen, die sich solcher Verbrechen schuldig macht.

Es nutzt dem Feind gar nichts, wenn er heute nach der altbewährten Methode seiner jüdischen Hintermänner den Spiel umzudrehen und aus dem Angeklagten Ankläger sowie aus Ankläger Angeklagte zu machen versucht. Die Schuld am Luftkrieg gegen die zivile Bevölkerung liegt eindeutig bei den westlichen Plutokratien. Davon kann die feindliche Kriegführung sich niemals mehr erwaschen. Im kranken Gehirn der plutokratischen Weltzerstörer ist diese Art des Luftkriegs geboren worden. Der Führer hat nichts unversucht gelassen, den Krieg zu vermeiden und, wo er uns aufgezwungen wurde, ihm weitestens humane Formen zu geben. Vor allem England hat all diese Versuche in den Wind geschlagen. Vom Kindermord in Freiburg am 10. Mai 1940 bis zum heutigen Tage zeugt eine lange Kette von Leid und tiefster menschlicher Not in allen durch den britisch-amerikanischen Bombenkrieg heimgesuchten deutschen Städten wider England und USA und ihre feigen und grausamen plutokratischen Führungsschichten.

Der Feind gibt seine Schuld auch in unabweisbaren Augenblicken offen zu. Er macht gar keinen Hehl daraus, daß er sich mit seinem Luftkrieg zum Ziel gesetzt hat, die moralische Widerstandskraft des deutschen Volkes in der Heimat zu brechen. In zynischer Offenheit sagte kürzlich ein amtlicher Sprecher des englischen Rundfunks: „Man errippt sich immer wieder dabei, daß man sich freut, wenn Männer, Frauen und Kinder gezwungen werden, so schrecklich zu leiden“. Einer direkten Aufforderung zum Mord an deutschen Frauen und Kindern kommt es gleich, wenn schon lange vordem eine britische Nachrichtenagentur schreibt: „Um Himmelswillen, fangt endlich mit der deutschen Zivilbevölkerung an aufzuräumen, denn es ist bewiesen, daß dies der einzige Weg ist, ihre Moral zu brechen“. Selbst die Kirche von England erklärte noch jüngst zu dieser Frage: „Wir können mit der Bewegung zur Unterbindung der Luftangriffe auf Städte, weil dabei Zivilisten getötet werden, nicht sympathisieren. Für den Bomber sind wir alle gleich. Die Bomben machen keinen Unterschied zwischen Männern, Frauen und Kindern.“

So sagt die englische Kirche. Die anglo-amerikanische Kriegführung erweitert diesen Satz nur dahin, daß sie nicht nur keinen Unterschied zwischen Männern, Frauen und Kindern macht, sondern ihn gar nicht machen will. Sie trägt bewußt und zynisch den Krieg in die rückwärtigen Heimatgebiete hinein, stempelt das zivile Land zum Kriegsgebiet und zwingt damit Frauen, Greise und Kinder, wie Soldaten zu leben und zu kämpfen. Damit entscheidet sich nicht nur an den Kriegsfrenten, sondern auch hier das militärische Schicksal und die Zukunft unseres Volkes. Die Kinder, die in den Luft-

kriegsgebieten dem feindlichen Terror zum Opfer fallen, bahnen Millionen Kindern in der späteren Zukunft des Reiches den Weg. Die Frauen, die in diesen Gebieten unter dem feindlichen Bombenterror ihr Leben ausatmen, geben Millionen Frauen in kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten wieder das Recht und die Möglichkeit, Kindern das Leben zu schenken.

Wenn ich zu Ihnen spreche, um den Gefallenen dieser Stadt und aller Luftkriegsgebiete des Reiches Worte wärmster Trauer und stolzester Verbundenheit nachzurufen, so weiß ich, daß ich damit der Bevölkerung dieser Provinzen aus dem tiefsten Herzen spreche. Für sie ist das Opfer des Lebens, das so viele ihrer Landsleute für die Freiheit und die Zukunft des Vaterlandes bringen müssen, nur ein Grund und eine Verpflichtung mehr, sich auch in Zukunft mit verbissenerem Trotz dem feindlichen Luftterror entgegenzustemmen. Es ist sonst nicht üblich, an offenen Gräbern dem Haß das Wort zu geben. Der Tod hat anderswo meistens neben dem Leid, das er bringt, etwas Versöhnliches an sich. In diesem

Labour Party macht in Vansittartismus

Ausrottung des deutschen Nationalismus / Auslieferung an die Sowjets

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Pr. Berlin, 18. Juni. Daß eine der mächtigsten Parteien eines kriegführenden Landes parlamentarisch-demokratischer Verfassung sich auf ihrem Jahreskongreß ausgiebig mit den Forderungen der äußeren und der Kriegspolitik befaßt, obwohl im eigenen Staate mancherlei faul und die in Frage stehende Partei ausgesprochen eine solche ist, die ihre Dabeinberechtigung vom Kampf gegen die inneren Mängel herleitet, ist schließlich verständlich. Der Krieg steht nun einmal im Vordergrund des allgemeinen Interesses; daran konnte auch die Labour Party nicht vorbeisehen, und es hätte Dinge genug gegeben, die der Aufmerksamkeit der sonst so heftigen „Sozialreformer“ wert gewesen wären. Aber nein, es duldet sie nicht bei der einfachen Erfüllung der Versprechen, die ihre Wählerinnen und Arbeiter von Wales bis Schottland gegeben hatten. Die Labourdelegierten trugen Verlangen nach höherem Ruhm. Sie wollten hinter den irdischen und nichtirdischen Mitgliedern der reichen Klubs und der konservativen Partei nicht zurückbleiben, die niemals einen Hehl daraus gemacht haben, daß, wenn sie könnten, sie das ganze deutsche Volk mit Stumpf und Stiel ausrotteten wollten. Sie nahmen selbst den Vorwurf des Vansittartismus gelassen hin, trotzdem sich an den Namen dieser grauen Eminenz der britischen Außenpolitik Vorstellungen knüpften, die jedem biederlichen Labourmann unter normalen Umständen mehrere Schauer über den Rücken zu jagen schienen.

Die Zellen sind nun freilich nicht normal, zugegeben, aber noch weniger normal muß der Geisteszustand der Mehrheit des Plätekongresses der Labour Party gewesen sein, als sie auf die Annahme eines Entschlusses drängte, der in seiner Substanz nicht mehr und nicht weniger als die restlose Versklavung des deutschen Volkes unter den Willen der Sowjets und ihrer demokrati-

Falle aber schreit er nach Vergeltung. Denn die Toten, deren Gedächtnis wir heute feierlich begehen, sind einem kalten, berechnenden Zynismus zum Opfer gefallen. Dieser Zynismus wird erst dann ein Ende finden, wenn er durch schmerzhaft, immer sich wiederholende Gegenschläge niedergeschlagen wird.

Das deutsche Volk gelobt durch meinen Mund unseren Toten, daß wir ihr Opfer in diesem Sinne verstehen und es deshalb auch nicht umsonst gewesen ist. Es wird einmal die Stunde kommen, daß wir Terror durch Gegenterror brechen. Der Feind häuft Gewalttat über Gewalttat und macht damit eine blutige Rechnung auf, die eines Tages beglichen werden muß. Ungezählte Arbeiter, Ingenieure und Konstrukteure sind am Werk, um diesen Tag beschleunigt herbeizuführen. Ich weiß, daß das deutsche Volk ihn mit brennender Ungeduld erwartet. Ich weiß, welche Gedanken alle Herzen erfüllen, wenn wir das Gedächtnis unserer Gefallenen des Luftkrieges in feierlicher Zeremonie begehen. In diese Herzen hat der Feind in

Labour Party macht in Vansittartismus

Ausrottung des deutschen Nationalismus / Auslieferung an die Sowjets

schon Verbündeten fordert. „In Anerkennung der Tatsache“, lautet der Zusatzantrag, der im Namen einiger Gewerkschaften eingebracht, aber von der ganzen Konferenz angenommen wurde, „daß es Deutsche gibt, die mit der Politik ihrer Regierung nicht einverstanden sind, doch in dem Glauben, daß diese deutschen eine geringfügige Mehrheit bilden, und daß die Naziregierung nicht an der Macht geblieben oder in der Lage gewesen wäre, einen totalen Krieg zu führen, ohne die Unterstützung der überwältigenden Masse des deutschen Volkes zu haben“, erklärt die Konferenz, „daß es keinen dauernden Frieden geben wird, ohne daß Deutschland völlig entwaftet und der Geist des aggressiven Nationalismus restlos ausgerottet wird. Sie begrüßt daher jeden Schritt, der zu der Wiedererziehung des deutschen Volkes immer wieder getan werden könnte, so daß es wieder an der Schaffung eines demokratischen Weltfriedens teilnehmen könnte.“

Es ist immerhin bemerkenswert, daß sich selbst im Lager des Feindes die Meinung herauszusprechen beginnt, daß Volk und Führung im Deutschen Reich eins und nicht zu trennen sind. Wir nehmen Kenntnis von dieser Einsicht und hoffen, daß sie sich noch fernerhin vertiefen wird. Nun aber die Kehrseite der Medaille: Die Tatsache, daß das deutsche Volk wirklich nationalsozialistisch ist und, - ein Umstand, den unsere Führung niemals verschwiegen hat und den die feindlichen Regierungen auch immer als gegeben zu unterstellen schienen - soll nun den hinreichenden Rechtsgrund dafür abgeben, unser Volk der Willkür seiner Todfeinde „völlig entwaften“ in die Hände zu liefern. Was wir bisher dachten und wollten, wofür unsere Besten fielen und jeder Deutsche sein Leben einzusetzen bereit ist, soll den Juden in London, Washington und Moskau den Rechtsittel dafür geben - uns unseren Glauben an die große Aufgabe des deutschen Volkes „abzuerziehen“.

Bomben schweren Kalibers auf Portsmouth

Erfolgreiche Luftwaffenaktionen gegen sowjetische Rüstungswerke

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juni.

An der Ostfront verlief der Tag ruhig.

Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen feindliche Schiffsansammlungen bei Astrachan und Rüstungswerke an der unteren Wolga. Vier Frachter mit zusammen 11 000 BRT wurden versenkt, ein weiteres Handelsschiff mittlerer Größe beschädigt. In den getroffenen Industrieanlagen entstanden große Zerstörungen. Bei einem Angriff eines gemischten sowjetischen Bomberverbandes auf ein deutsches Nachschubgebiet im Schwarzen Meer wurden von der Kriegsmarine und der Luftwaffe fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht zum 18. Juni führte ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge einen Angriff gegen den algerischen Hafen Djidjelli durch.

Bei nächtlichen Störflügen weniger feindlicher Flugzeuge über dem Reichsgebiet wurden keine Bombenabwürfe festgestellt.

Ein Verband deutscher Kampfflugzeuge griff in der vergangenen Nacht den Kriegshafen Portsmouth mit Bomben schweren Kalibers an. Andere Flugzeuge bombardierten Einzelziele in Südostengland.

Busoni nach zwei Jahrzehnten

Musik auf zwei Klavieren
in der Mannheimer Hochschule

Ein gutes Jahr noch, und der Todestag Ferruccio Busonis kehrt zum zwanzigsten Male wieder. Das wird ein Anlaß sein, sich mit Busoni ausführlicher auseinanderzusetzen: nicht mit der genialischen und faszinierenden Künstlerpersönlichkeit, deren Zauber noch in allen nachhallt, die dem Meister nahe standen, sondern mit seinem Werk oder mit dem, was aus ihm lebendig blieb. Das Kammerkonzert der Mannheimer Hochschule am Donnerstag regte an, einige Bemerkungen vorweg zu machen. Elise Rehbeg und Paula Meinertshagen gedachten an einem Abend mit Musik für zwei Klaviere, einer Gattung, der sich Haus und Konzertsaal immer noch zu selten annehmen, Busonis gleich mit zwei typischen Werken, der Bach-Improvisation über „Wie wohl ist mir“ und dem concertanten Duettino nach Mozart. Rein formal gesehen, gewann auch in der Wiedergabe das Mozart-Duettino am ehesten eine höhere stilistische Einheit. Es rückte in der Klanghaltung, doch auch in den letzten Grundrissen der Gestaltung Busonis Ideal einer neuen Klassizität am nächsten. Eine Zeit aber, die in ihrer älteren Generation die letzte Hochlage der funktionellen Harmonik und somit das spätromantische Denken gegen die Atonalität verfiel und die erneuernden Kräfte aus einer neuen Durchgeistigung und Durchseelung des Kontrapunktes gewinnt, in ihrer Jugend aber einen von Problemen unbefrehten barocken Formenreichtum wiederentdeckte, wird Busonis unvollendete Traumwelt leicht auf einige wenige klassische Richtmaße zurückzuführen. Die fremde Thematik der „klassischen“ Einfall gibt den Stoff, Wiederholung, geistige und klangliche Variante sind das

Wenn wir uns im Kreise der Völker behaupten wollen.

Von den zahlreichen Romanen Bloems, unter denen „Komödiantinnen“ in etwa 300 000 Stücken verbreitet wurden, entstanden viele nur unter dem Gesichtspunkt praktischer Ausnutzungsmöglichkeit. Es ist bezeichnend für Bloems befaßte Schaffensfähigkeit, daß er, aus dem Stegreif gestaltend, die Schlachtenszenen seiner in 600 000 Stücken ins Volk gedragenen Romandichtung vom Siebziger Kriege in den Phonographen hineingesprochen hat. Von seinen letzten Romanen seien genannt der vom Marsch der „Teutonen“ nach Rom, der zweibändige George-Washington-Roman, in dem neben dem Titelhelden auch der Deutsche Friedrich v. Steuben, einst des größten Preußenkönigs Generaladjutant zu seinem Recht kommt, der das amerikanische Bauernheer nach Potsdamer Muster schulte und damit zum Siege über England und zur Unabhängigkeit Amerikas führte; dann der von dem „Volkstribun“, in dem die Verkettung deutschen und italienischen geschichtlichen Geschehens seit dem 12. Jahrhundert vor uns hintritt; weiter „Faust in Monbijou“, die kurzweilig erzählte Geschichte von der ersten Aufführung des Goetheschen „Faust“ durch den Fürsten Radziwill in Berlin, während der das zarte Liebesidyll zwischen dem späteren ersten Hohenzollernkaiser und der Prinzessin Radziwill sich entspinnt; und endlich die recht ergötzliche und lustig erzählte Geschichte von „Faust und Gretchen auf dem Römerberg“ in Frankfurt a. M.

Bloem hat sich über seine Publikumserefolge dahin geäußert, daß volkstümlich nur werde, wer volkstümlich sei, und volkstümlich nur schreiben könne, wer volkstümlich lebe.

Paul Wittko

Der Bergische Geschichtsverein blickt auf sein achtzigjähriges Bestehen zurück.

den leid- und kummervollen Wochen, die hinter uns liegen, in unverwischbaren Buchstaben ein Schuldkenntnis hineingeschrieben, das ihm eines Tages als Gegenrechnung und Begründung für unser Handeln vorgelegt werden wird.

Daß die Kraft der Bevölkerung dieser Gauen ihre nationalsozialistische Standfestigkeit zu ertragen. Das ganze Volk schaut mit verhaltenem Atem ihrem Kampfe zu. Die Städte, die in Brand und auf ihren Trümmern ungeborenen stehen, winden einen unverweklichen Lorbeerkranz um ihre Wappen. Wenn an dem glücklichen Tage des Sieges, den wir nicht nur alle herbeisehnen, für den wir vielmehr mit jeder Kraft kämpfen und arbeiten, über dem Reich die Glocken ihre ehernen Mäuler öffnen, dann werden auch auf den Brandruinen dieser zerstörten Straßen und Häuser die Fahnen unseres Reiches hochgehen; mehr als jede andere Provinz können dann Westen und Nordwesten des Reiches von sich sagen:

Der Krieg hat uns in die vorderste Reihe der kämpfenden Heimatfront gestellt. Bei uns hatte er in seiner grausamsten Gestalt Platz genommen. Nun haben wir auch als Erste das Recht, uns vor der Geschichte zu verneigen, um den Lorbeer des Sieges entgegenzunehmen.“

Im Anschluß an die Trauerfeier nahm Reichsminister Dr. Goebbels eine eingehende Besichtigung der Schadenstellen in Wuppertal vor.

Im weiteren Verlauf seiner Fahrt durch die Städte am Rhein und Ruhr ergriff Reichsminister Dr. Goebbels eine große öffentliche Kundgebung in Dortmund und das Wort, an der über 20 000 Versammelte teilnahmen.

Während seiner Fahrt durch die rheinisch-westfälischen Luftkriegsgebiete konnte sich Dr. Goebbels immer wieder mit besonderer Genugtuung von der harten und entschlossenen Haltung seiner westdeutschen Heimat überzeugen, die trotz den feindlichen Terror erträgt und damit einen entscheidenden Beitrag leistet zum Endsieg unseres Volkes.

Sorgen um die Luftoffensive

Stockholm, 18. Juni

Privaten Berichten aus England zufolge sieht man dort keineswegs mit demartem Optimismus der Zukunft entgegen, wie dies in der britischen Rundfunk- und Presseagitation zum Ausdruck kommt. So erklärt man sich beunruhigt über die wachsenden Abschulziffern britischer und amerikanischer Flugzeuge über Deutschland, Italien und den besetzten Gebieten, und in Fachkreisen hat bereits eine große Diskussion begonnen, ob die riesigen Verluste, die selbst die schwer gepanzerten amerikanischen viermotorigen Flugzeuge erlitten, gerechtfertigt seien.

Das Ritterkreuz

Berlin, 18. Juni.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hermann von Wedel, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Luetje, Staffelführer in einem Nachtjagdgeschwader; Oberleutnant Johann Rüb, Kompanieführer in einem Panzer-Pionier-Bataillon.

IN WENIGEN ZEILEN

Zum Vorsitzenden der Nationalen Sammlungspartei in Finnland wurde Ministerpräsident Linkomies gewählt.

Zum spanischen Nationalchef der Urrerantillistas wurde Oberst Rafael Alvarez Serrano ernannt.

Der rospanische Schwerverbrecher Gonzar Bernades, dem man zahlreiche Verbrechen zur Last legt, ist von der spanischen Gendarmerie verhaftet worden.

Der Sowjetgesandte für Mexiko, Oumansky, ist jetzt in Mexiko eingetroffen. Oumansky ist der erste Sowjetdiplomate in Mexiko seit Abbruch der gegenseitigen Beziehungen im Jahre 1919.

Die nationale Akademie in China, die seit 1937 geschlossen ist, wird nun wieder eröffnet.

Rekordergebnisse im mandchurischen Bergbau wurden im Mai erreicht. Die Förderung von Erz hat sich gegenüber dem Monat April verdoppelt.

Drei sowjetische Rädelführer aus dem spanischen Bürgerkrieg, die viele Mordtaten auf dem Gewissen haben, wurden in Spanien zum Tode verurteilt.

Hakenkreuzbanner Verlag und Drucker G.m.b.H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Meiß (r. Z. im Felde). Schriftleitung: Hauptredakteur: Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Heinz Berns, Chef vom Dienst: Julius Eitz.

Schwedi

Der schwedische Verfassungsgesetzgeber hat die Verfassung des Reiches und die Reform der Wehrmacht als einen Ausstattungsapparat vorseht.

Japanische E

Starke Jagd-Marineluftwaffe Guadalcanar. Die feindliche Truppe wurden versenkt. Ein kleinerer feindlicher Marineaufmarsch auf japanischen Schiffe vernichtet.

National

Der chinesische Premier dankt das chinesische Reichstagsmitglied.

Einstim

Das Oberhaus billigte in der am Donnerstag in der Sitzung der Gesetzgebungsversammlung der Reichstag beschlossenen hinter alle Maßnahmen kommt auf der Entscheidung Unterhaus faßte die Entscheidung zum Aus-

Wachsendes

Ein Bild von potential Japan. Botschafter in T. Bede, die er in ließe, seine Er und die ihm zu Rohstoffquellen pans Kriegsspot USA, Englands

Flieger

In der Nacht Reitermeldung; Fliegeralarm ge

Italienische

Das Hauptquartier. Deutsche Flugzeuge Bomben Djidjelli angriff gestern Ort kleine Orte in unter auch Pom grenzte Schäden der Nähe von C abgeschossen.



„De

Wie Beetho Ferdinand Rie Ludwig van Beethoven die Orig Beethoven an ib schrieben hat. R reisen auch nac bei dieser Gele beten worden. F vorzusprechen. R hoven hatte die „Victoria“ an Georg IV. durc aandschaft gesch nichts hörte, a rung in den Or Direktoren des London gegeben Beifall jeden A hiekt ich auf ei eigenhändigen, ren Kuvert versl an den König z ahenlich zu überg bei diesem Kör nur die höchste nur mit Auswah überdies der B blick schreckte, gemacht und sel geschrieben hatte, Herrn von Bau reichlichen Gesm mir „unmöglich Brief in seiner geben, er wolle einen Privaten bringen.“ Aber fruchtlos. Endlic rehung durch d Komposition seh der Brief entlie

den Wochen, die
wischenbaren Buch-
is hinetgeschrie-
Gegenrechnung
Handeln vorge-

Schwedische Vertretungen verstärkt

Stockholm, 18. Juni. (Eig. Dienst.) Der schwedische Reichstag hat zwei wichtige Gesetze beschlossen: Das Gesetz zur Verstärkung der diplomatischen Vertretungen Schwedens in den amerikanischen Ländern und zur Intensivierung des Nachrichtendienstes mit diesen Ländern und die Reform der Wehrmachtsverwaltung, die vor allem eine Aufteilung des Zentralverwaltungsapparates in mehrere Fachgruppen vorsieht.

Japanische Erfolge bei Guadalcanar

Tokio, 18. Juni. Starke Jagd- und Bombereinheiten der Marineflieger führten vor Lunga auf Guadalcanar überraschende Angriffe auf feindliche Transporteinheiten durch. Es wurden versenkt vier große, zwei mittlere, ein kleinerer feindlicher Transporter und ein feindlicher Zerstörer. Mindestens 32 feindliche Maschinen wurden abgeschossen. Auf japanischer Seite werden zwanzig Maschinen vernichtet.

Nationalchina dankt Japan

Tokio, 18. Juni. Der chinesische Botschafter in Japan besuchte Premierminister Tojo, dem er den Dank des chinesischen Volkes für seine Reichstagsrede zum Ausdruck brachte.

Einstimmig hinter Tojo

Tokio, 18. Juni. Das Oberhaus des japanischen Reichstages billigte in der Freitagssitzung ebenso wie am Donnerstag das Unterhaus einstimmig die von der Regierung unterbreiteten Gesetzesentwürfe und Vorlagen. Damit hat der Reichstag seine eigentliche Arbeitstagung beendet und bewiesen, daß er geschlossen hinter der Regierung steht und alle Maßnahmen unterstützt. Diese Haltung kommt auch klar zum Ausdruck in der Entscheidung, die, wie gemeldet, das Unterhaus faßte und in der der Wille und die Entschlossenheit des Reichstages für den Sieg zum Ausdruck kommt.

Wachsendes Kriegspotential Japans

Lissabon, 18. Juni. (Eig. Dienst.) Ein Bild von dem wachsenden Kriegspotential Japans zeichnet der frühere USA-Botschafter in Tokio, Joseph Grew, in einer Rede, die er in Indianapolis (Staat Indiana) hielt. Grew erklärte, wenn man Japan Zeit ließe, seine Eroberungen zu konsolidieren und die ihm nun zur Verfügung stehenden Rohstoffquellen zu entwickeln, würde Japans Kriegspotential größer sein als das der USA, Englands oder der Sowjetrussen.

Fliegeralarm in London

Stockholm, 18. Juni. In der Nacht zum Freitag wurde einer Reutermeldung zufolge im Londoner Gebiet Fliegeralarm gegeben.

Italienischer Wehrmachtsbericht

Rom, 18. Juni. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Flugzeugverbände warfen zahlreiche Bomben auf die Hafenanlagen von Djidjelli ab. Die feindliche Luftwaffe griff gestern Orte in Sizilien, Calabrien und kleine Orte in der Nähe des Vesuvus, darunter auch Pompeji, an. Es entstanden begrenzte Schäden. Eine Spitfire wurde in der Nähe von Comiso von unseren Jägern abgeschossen.



„Dem König von England geben sie nichts!“

Wie Beethoven den englischen

Ferdinand Ries, einer der besten Freunde Ludwig van Beethovens, hat vor etwa 100 Jahren die Originalbriefe veröffentlicht, die Beethoven an ihn während vieler Jahre geschrieben hat. Ries war auf seinen Konzertreisen auch nach England gekommen und bei dieser Gelegenheit von Beethoven gebeten worden, bei dem englischen König vorzusprechen. Ries erzählt hierüber: „Beethoven hatte die Partitur der ‚Schlacht von Vittoria‘ an den König von England Georg IV. durch die österreichische Gesandtschaft geschickt. Da er jedoch lange nichts hörte, außer, daß sie zur Aufführung in den Oratorien, bei den Festen der Direktoren des Drury-Lane-Theaters in London gegeben sei und mit sehr großem Beifall jeden Abend aufgeführt würde, erhielt ich auf einmal als Einschlag einen eigenhändigen, jedoch in einem besonderen Kuvert versiegelten Brief von Beethoven an den König mit dem Auftrag, ihn persönlich zu übergeben. Da solches, besonders bei diesem König, unmöglich war, indem nur die höchsten Personen, und auch diese nur mit Auswahl, zu ihm gelassen wurden, überdies der Brief schon durch den Anblick schreckte, da Beethoven selbst ihn gemacht und seiner Ansicht nach schön geschrieben hatte, so wendete ich mich an den Herrn von Bauer, Sekretär bei der österreichischen Gesandtschaft. Dieser erwiderte mir: „unmöglich könnte der Gesandte den Brief in seiner Stellung dem König übergeben, er wolle jedoch versuchen, ihn durch einen Privaten in des Königs Hände zu bringen.“ Aber auch dieser Versuch war fruchtlos. Endlich gelang es mir, die Überreichung durch einen Pagen, der Beethovens Komposition sehr liebte, zu bewirken. Was der Brief enthielt, weiß ich nicht, aber mit

Ibn Sauds Programm der panarabischen Bewegung

Jüdische Ansprüche zurückgewiesen / Wird Ibn Saud der Führer der arabischen Union?

Rom, 18. Juni. (Eig. Dienst.)

Die Erklärungen, die König Ibn Saud einem Vertreter der amerikanischen Wochenschrift „Life“ über die arabischen Hauptprobleme gegeben hat, sind zweifellos geeignet, unter den arabischen Nationalisten aller Nahostländer stärksten Eindruck hervorzurufen. Noch einmal hat sich der König Saudi-Arabiens mit den Zielen der panarabischen Idee identifiziert. Zum zweitenmal in der Geschichte des Panarabismus scheint die ersehnte Führergestalt nicht aus dem relativ fortschrittlichsten und aufgeschlossensten Staat, aus Syrien, dem intellektuellen Zentrum der Araber zu kommen, sondern aus der südlichen Zone des asiatischen Arabiens. Das erstmal war es der Groß-Sheriff von Mekka, Hussein Ibn Ali, der den Impuls zum arabischen Nationalismus gab, dann aber Schiffruch erlitt und erleiden mußte, weil er den Zusammenhang zwischen den geopolitischen Tatsachen und den britischen Herrschaftsbestrebungen nicht erkannte. Er vertraute sich England an und wurde von ihm verraten.

Ibn Saud hat in seiner Unterredung mit dem „Life“-Korrespondenten deutlich wissen lassen, daß er die Winkelzüge der englischen Politik, die naturgemäß jeder panarabischen Union, die von einer starken arabischen Souveränität getragen wird, entgegenzusetzen sein muß, sofort durchschaut hat. England wünscht Palästina zu beherrschen, weil es der östliche Anrainer des Suez-Kanals ist. Mesopotamien ist der Schlüssel zum Persischen Golf und äußerster Bollwerk Indiens. Syrien und der Libanon sind Verbindungsglieder zwischen den beiden und zwischen Europa, Asien und Afrika. Die arabische Halbinsel endlich ist das religiöse Zentrum der arabischen Welt, dessen Besitz dem englischen Einfluß alle Möglichkeiten gibt. England hat also alles Interesse daran, Arabien künstlich zu zersplittern, und ist der natürliche Feind eines wirklich selbständigen arabischen Staates und Staatenbundes.

Weil Ibn Saud dies erkannt hat, verschleift er sich jedem unberechtigten Op-

timismus und sieht das Ziel der arabischen Aspirationen noch in eine unbestimmte Zukunft gerückt. Man erinnert sich, daß Ibn Saud bereits 1938 erklärt hat: „Der Arabismus wird nur in einer arabischen Union seine sichere Grundlage finden können. Diese arabische Union liegt aber noch in weiter Ferne, weil sie von der Neigung einiger arabischer Staaten zu einer ganz und gar individuellen Politik und zu einem eigenen Nationalismus gehemmt ist.“ Der König spielte damit auf jene britischen Machenschaften an, die auf der Linie der „Divide-et-Impera“-Politik Großbritanniens liegen. In Transjordanien hat England in einem Sohn des Königs Hussein, in Emir Abdallah, ein gefügiges Werkzeug gefunden, und in Ägypten hat es keine Gelegenheit vorübergehen lassen, den schon durch die geographische Lage zur Eigenständigkeit neigenden ägyptischen Nationalismus dem panarabischen Gedanken zu entfremden.

Als zweites Hauptproblem bezeichnete Ibn Saud die Aspirationen des Zionismus nach einem selbständigen jüdischen Staat in Palästina. Mit aller Deutlichkeit hat er das moralische Anrecht der Juden auf diesen Staat zurückgewiesen. Dies ist der zweite Punkt des panarabischen Programms, das Ibn Saud dadurch zu seinen eigenen erklärt hat. Als Ibn Saud im Jahre 1924 den milden und resignierenden König Hussein gestürzt hatte, erschien er den Engländern als homo novus, der keinerlei Beziehungen zum Panarabismus hatte. Die Engländer behaupteten damals, sie hätten das Versprechen, einen panarabischen Staat zu bilden, lediglich dem König Hussein gegeben, nicht jedoch einem Pakt mit der arabischen Union, als solcher geschlossen. Heute identifiziert sich Ibn Saud mit dem Panarabismus, und wenn er seinen Führeranspruch auch nicht offen verkündet hat, so dürfte er ihm doch als dem Träger des größten Prestiges unter allen arabischen Fürsten zu fallen.

Ibn Saud hat seine politische Geschicklichkeit mehr als einmal bewiesen. Er kann auf den „arabischen Verbündungsakt“

hinweisen, dessen Schöpfer er ist. Der Pakt wurde 1936 zwischen dem saudischen Arabien und dem Irak geschlossen. 1937 trat ihm der zweite unabhängige Staat auf der arabischen Halbinsel, der Yemen, bei. Der Pakt erwähnt ausdrücklich, daß der Eintritt jener anderen arabischen Staaten möglich und sogar erwünscht ist. England freilich hat es zu verhindern gewußt, daß sich andere Staaten zum Beitritt bereitfinden. Dennoch legt dieser Pakt den Kern für eine eventuell später zu bildende arabische Föderation dar.

Großmufti gegen Judenherkunft

Rom, 18. Juni. Der Großmufti von Jerusalem hielt eine Rundfunkansprache an die Araber in aller Welt. Hunderte und Tausende von Arabern, erklärte er, starben als Märtyrer nicht nur in Palästina, sondern auch in Ägypten, Syrien, Irak und anderen Ländern. Viele schmachten in Konzentrationslagern in Alexandria. Aber Juden und Engländer wissen genau, daß Palästina nicht jüdisch, sondern arabisch ist und arabisch bleiben wird. Die Araber, so schloß der Großmufti seine Ausführungen, sind erwacht, sie streben nach Unabhängigkeit und Vereinigung und werden mit Blut und Waffen darum kämpfen.

Inflationsproblem im Irak

Genf, 18. Juni. Über eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten des Irak, Nuri Said, berichtet der Sonderkorrespondent des „News Chronicle“ aus Bagdad. Gegenwärtig, so habe Nuri Said erklärt, ringe die Regierung des Irak mit dem Inflationsproblem, denn die Preise hätten eine geradezu astronomische Höhe erklütert.

Siebzehnhundert Einwohner des Irak, die beim Bau von Militärstraßen zum Teil in Westgebieten eingesetzt sind, haben infolge Überanstrengung oder Mißhandlung den Tod gefunden.

Gegen arabische Nationalisten fällt das Krieggericht in Bagdad im Laufe der letzten vier Wochen sechs Todesurteile.

Ramirez gibt sein Regierungsprogramm bekannt

„Gerechte Ordnung, Arbeit und Aufbau im Innern und aufrichtige Neutralität“

Madrid, 18. Juni. (Eig. Dienst.)

Wie die Korrespondenten der spanischen Presse aus Buenos Aires mitteilen, hat General Ramirez einen durchgreifenden Reinigungsprozeß innerhalb der Regierung und des Beamtenapparates angeordnet. Eine der ersten Handlungen war die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den Juden Michael Holzmann und seiner Frau Anastasia, die im Juli 1940 auf einem englischen Schiff in Buenos Aires landeten und ungeheure Summen von Brillanten und Gold durch den Zoll schmuggelten. Obwohl der Polizei bekannt war, daß sie von verschiedenen europäischen Ländern - darunter Italien, Deutschland, England, Frankreich, Belgien und der Schweiz - wegen Diebstahls, Hochstapelei, betrügerischen Bankrotts und ähnlicher Vergehen verfolgt wurden und daß man um ihre Verhaftung und Auslieferung ersucht hatte, sprach sie der oberste Gerichtshof Argentiniens damals frei. Das Ehepaar, dessen Vermögen sich auf 250 Millionen Pesos belaufen soll, richtete sich fürstlich ein und gab luxuriöse Feste, zu denen hochstehende Persönlichkeiten geladen wurden. Es verspielte Unsummen in den Casinos und warf das Geld mit vollen Händen hinaus. Ein Teil der Richter, die in dem Freispruch verwickelt waren, sind bereits ihres Amtes enthoben worden. Die Öffentlichkeit erwartet mit größter Spannung neue sensationelle Enthüllungen, wie der Vertreter von „Ya“ kabelet.

Der soziale Sanierungsfeldzug, der nach den Mitteilungen der spanischen Blätter rücksichtslos durchgeführt wird, greift unerbittlich in alle Zweige der öffentlichen Verwaltung. So beginnt man die zahlreichen Sinekuren der Bürokratie abzuschaffen, um den kostspieligen Staatshaushalt zu verbilligen; die öffentlichen Werke zu revidieren und zu suspendieren; die Verwaltung der Staatslotterie, der unehrliche Machenschaften vorgeworfen werden, zu untersuchen und die Konzessionierung der

Ein- und Ausfuhrschäfte zu kontrollieren. Die unnötige, auf Schiebungen beruhende Verteuerung der Lebensmittel findet die besondere Aufmerksamkeit der neuen Regierung. Im letzten Ministerrat wurden Höchstpreise für die für die Volksernährung grundlegenden Waren und hohe Strafen für Überschreitungen festgesetzt.

Nach einer Meldung des Vertreters von „ABC“ hat General Ramirez seine Militärregierung als eine vorübergehende erklärt. Er liege nicht in seiner Absicht, ihren militärischen Charakter zu verewigen. Er sei aber entschlossen, die innere Wiedergeburt des Staates und des Volkes durchzuführen, ehe er das Land den Politikern ausliefern, wobei er besonders betonte, daß er unter Politikern nicht verdorbene Politiker-

ster verstehe, sondern alle guten, anständigen und befähigten Männer, die den Wiederaufbau auf der Linie der neuen Regierung fortsetzen wollen. „Das Volk fordert Gerechtigkeit und eine gute Verwaltung und kümmert sich nicht um Wahlen.“ Die Stunde der Jugend als Trägerin des argentinischen Nationalismus habe geschlagen, und er sei stolz auf den Widerhall, den er in ihren Kreisen gefunden habe, und die Begeisterung, mit der sie ihn in seiner Arbeit unterstützten. Sein Programm sei zusammengefaßt das folgende: Im Innern eine neue gerechte Ordnung, ernste Arbeit und Aufbau, auf außenpolitischem Gebiet „die Konsolidierung der Bande mit den anderen Ländern Amerikas und eine treue und aufrichtige Neutralität mit dem Rest der Welt.“

Gebt alle nicht gebrauchten Fachbücher!

Aufruf des Reichsstudentenführers zur Sammlung wissenschaftlicher Bücher

Berlin, 18. Juni. Durchführung dieser Sammlung liegt in den Händen des Reichsstudentenwerkes und seinen örtlichen Dienststellen.

An die Besitzer entbehrlicher Fachbücher, besonders an die alten Herren und an die Angehörigen der gefallenen Studenten, ergeht daher der Ruf: Übersendet die Bücher dem Studentenwerk der nächstgelegenen Hochschule oder meldet sie dort! Führt die Bücher damit wieder einer sinnvollen Verwendung zu! Die Beauftragten des Studentenwerkes werden die Verwendbarkeit überprüfen und einen angemessenen Preis zahlen. Geschenkwewe Überlassung der Bücher ist willkommen.

Kein Lehrbuch darf ungenutzt liegen bleiben! Mit jedem Buch helfst ihr einem Soldaten im Studium und fördert dadurch den deutschen Endsieg. Der Reichsstudentenführer gez. Dr. Scheel.

Durchführung dieser Sammlung liegt in den Händen des Reichsstudentenwerkes und seinen örtlichen Dienststellen.

An die Besitzer entbehrlicher Fachbücher, besonders an die alten Herren und an die Angehörigen der gefallenen Studenten, ergeht daher der Ruf:

Übersendet die Bücher dem Studentenwerk der nächstgelegenen Hochschule oder meldet sie dort! Führt die Bücher damit wieder einer sinnvollen Verwendung zu! Die Beauftragten des Studentenwerkes werden die Verwendbarkeit überprüfen und einen angemessenen Preis zahlen. Geschenkwewe Überlassung der Bücher ist willkommen.

Kein Lehrbuch darf ungenutzt liegen bleiben! Mit jedem Buch helfst ihr einem Soldaten im Studium und fördert dadurch den deutschen Endsieg.

Der Reichsstudentenführer gez. Dr. Scheel.

Das Deutschtum in der Türkei

75 Jahre deutsche Schule in Istanbul

Die deutsche Schule in Istanbul beging den 75. Jahrestag ihres Bestehens. Sie ist aus der deutschen Schulgenossenschaft hervorgegangen, die einige zielbewusste Deutsche, Österreicher und Schweizer aus eigenen Mitteln im Jahre 1867 gründeten, um ihren Kindern eine deutsche Erziehung zu ermöglichen. Um 1897 hatte sie sich bereits zu einer dreiklassigen Vorschule, einer sechsklassigen höheren Mädchenschule und einer sechsklassigen Realschule für Knaben entwickelt. Später wurde ihr eine fünfklassige Handelsschule angegliedert. 1911 wurde sie als Oberrealschule anerkannt. Mit der Besetzung Istanbul durch die alliierten Truppen nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 schloß sie ihre Pforten, konnte aber im Jahre 1924 wieder eröffnet werden.

Hanns Heinz Ewers gestorben

In Berlin ist im Alter von 72 Jahren der Schriftsteller Hanns Heinz Ewers gestorben. Ewers, der am 3. November 1871 in Düsseldorf als Sohn eines Malers geboren wurde, studierte Jura, wandte sich aber bald der Kunst zu. Um die Jahrhundertwende war er an Wolzogens Überbrettl beteiligt und über diesen Unweg ist er zur Literatur gekommen. Seine ersten Bücher schrieb er zusammen mit Theodor Etzel; er wollte dann so etwas wie einen neuen deutschen Märchenstil schaffen. Ausgedehnte Reisen durch die ganze Welt gaben ihm dann den Stoff für das, was er selbst „seitliche“ Geschichten nannte, eine spannende Mischung von Wirklichkeit und Traum. Während des ersten Weltkrieges war Ewers in Amerika interniert. Mit einem seiner letzten Werke, einem Horst-Wessel-Buch, wollte er der Jugend der Bewegung ein Denkmal setzen.

Hölderlin-Lieder von Reutter

Die Frage, ob man Hölderlins Sprache in eine Tonchiffre einschmelzen dürfe, könne oder solle, wurde gelegentlich einer Hölderlin-Feier der Hochschule für Musik in Frankfurt, welche drei Hölderlin-Lieder uraufführte, von manchem Hörer gestellt. Sie verflüchtigt sich vor der Überzeugung, daß Hermann Reutter, welcher in der schwäbischen Geisteslandschaft ebenso verwurzelt ist wie Hölderlin, den in ihm wirkenden Kräften folgen und mit Hölderlin in Verbindung treten muß. Dem Hörer steht er frei, für seine Person die Werke anzuerkennen oder zu bezweifeln. Hermann Reutter, von dem Henny Wolff mit dem Darmstädter Drum-Quartett noch drei schon bekannte Hölderlin-Hymnen darbot, legte mit den „Drei Liedern für eine tiefe Stimme und Klavier“ sein Werk 36 vor. Die sich in den Text vergebende „mitkomponierende“ Art des Malzer Generalmusikdirektors und Sängers Karl Maria Zwidler und das ohne äußeren Aufwand erregende Klavierspiel Hermann Reutters vermittelten die Lieder so, daß auch ein widerstrebender Hörer, einer von denen, die Hölderlin nur gesprochen oder nur von und für sich gelesen wissen wollen, diese geistige und musikalische hohe Lebensäußerung in ihrer Gewichtigkeit anerkennen mußte.

Oper eines Mannheimer Komponisten

Intendant Erik Wildhagen hat die Märchenoper „Prinzessin Fliegenpilz“ des Mannheimer Komponisten Viktor Dinand (Text von Felix Neumann) zur Aufführung an den Städtischen Bühnen in Mülhausen i. E. erworben.

Der gefährliche Shakespeare

130 Millionen Nordamerikaner dürfen von jetzt ab Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ auf den Bühnen der USA nicht mehr sehen. Im Namen der 5 Millionen jüdischen Bewohner der USA hat das American Jewish Committee den Boykott des „Kaufmann von Venedig“, der von Shakespeare ursprünglich „Der Jude“ betitelt war, durchgesetzt. Gleichzeitig hat das Komitee emp-

Großhandel im Osteinsatz

In der bolschewistischen Zeit lag das Handelsnetz des Ostlandes durch die Liquidation und die Zusammenlegung zahlreicher Betriebe erheblich verkleinert worden. Der Großhandel wurde praktisch vollständig liquidiert, die vorhandenen Warenlager entweder von der Industrie oder den genossenschaftlichen Handelsorganisationen übernommen. Nach der Befreiung des Landes vom Bolschewismus war sich die deutsche Verwaltung von vornherein klar darüber, daß der neue Aufbau nur unter starker Einschaltung der Privatinitiative durchführbar sei. Die Privatisierung des Einzelhandels wurde unverzüglich in Angriff genommen. Ein privater Einzelhandel kann aber ohne einen leistungsfähigen Großhandel nicht existieren. Der Neuaufbau des Großhandels war auch aus dem Grunde erforderlich, weil die Befriedigung der laufenden Bedürfnisse der Wehrmachtsdienststellen, der Industrie und der zivilen Bevölkerung das Vorhandensein gewisser Warenlager zur Voraussetzung hatte, besonders mit Rücksicht darauf, daß die Heranschaffung von Waren aus dem Reich infolge der langen Lieferfristen und infolge der Transportbeschwerden nicht immer reibungslos vorstatten gehen konnte, so daß gewisse Warenlager im Ostlande selbst gewissermaßen als Puffer zwischengeschaltet werden mußten.

Man entschloß sich dazu, im Großhandel in der Hauptsache reichdeutsche Firmen einzusetzen, die über gute Beziehungen zum Reich verfügen und damit eine gewisse Garantie für die Heranschaffung von Waren übernehmen konnten. Der Einsatz erfolgte in sparsamster Weise unter Berücksichtigung kriegswirtschaftlicher Notwendigkeiten. Während in Weißruthenien nach dem Vorbild der im Generalgouvernement getroffenen Regelung Bezirksfirmen eingesetzt wurden, die jeweils einen bestimmten Bezirk zu betreuen haben, wurde den in den übrigen Generalbezirken eingesetzten Firmen das gesamte Ostland mit Ausnahme von Weißruthenien als Betätigungsfeld eingeräumt. Außer den reichdeutschen Großhandelsfirmen sind jedoch auch einige einheimische Großhandelsfirmen zugelassen worden sowie einige Gemeinschaftsfirmen, in denen neben einem Deutschen auch ein einheimischer Teilhaber sitzt. Diese deutschen Großhandelsfirmen haben ihre Arbeit im Ostland unter Überwindung teilweise sehr großer Schwierigkeiten mit Erfolg aufgenommen und zum Teil erhebliche Warenmengen - natürlich an heutigen Maßstäben gemessen - aus dem Reich herangeholt.

Von den Firmen, die einst einige Monate im Ostland tätig sind, sich teilweise aber auch schon mehr als ein Jahr im Einsatz befinden, wurde bis zum 31. März des Jahres ein Umsatz von 31 Mill. RM erzielt. Von der Stilllegungsaktion, die jetzt im Zeichen der Umstellung auf den totalen Krieg durchgeführt wird, dürfte der Einzelhandel nur in ganz geringem Umfang betroffen werden, da hier bereits erhebliche Einschränkungen im Laufe der letzten Jahre erfolgt sind, während im Bereich des Großhandels sich schwerlich die Möglichkeit zu einer Verkleinerung des Apparates ergeben dürfte.

Bei der Versorgung des Ostlandes mit Waren aus dem Reich und aus den besetzten Westgebieten darf man von der auf Grund einer Verfügung von Reichsmarschall Göring gegründeten Wirtschaftseinheit Ost G. m. b. H. eine tatkräftige Unterstützung erwarten. Die Wirtschaftseinheit Ost, die keine Geschäfte für eigene Rechnung abschließt, ist bemüht, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die einem Einkauf von Waren durch die im Osten eingesetzten deutschen Firmen in Deutschland und den besetzten Westgebieten entgegenstehen. In Zusammenarbeit mit Präsident Kehrl wurde ein Programm für die Herstellung von Präzisionswaren sowie von Glas- und Porzellanwaren für die besetzten Ostgebiete ausgearbeitet. Diese Waren werden noch in diesem Jahre zur Verfügung stehen. Ferner hat die Gesellschaft die wirtschaftliche Federführung in den Kompensationsgeschäften, die über den Rahmen eines Reichskommissariats hinausgehen. Schließlich fällt ihr die Aufgabe zu, die Versorgung der Millionen von Ostarbeitern, die im Reich tätig sind, auf eine breite Grundlage zu stellen. Dr. Friedrich K. i. u.

Ein bulgarischer Nationalverband, dem jeder Bulgarer und jede bulgarische Frau beitreten kann und der die Verbindung zwischen Volk und Regierung aufrechterhalten soll, wurde in einer Sitzung der Sobranje-Mehrheit gegründet.

KLEINER KULTURSPIEGEL

Der Mannheimer Kunstverein veranstaltet in Gemeinschaft mit der Gesellschaft zur Förderung der deutschen Kunst in Mülhausen i. E. eine Ausstellung von Werken der Künstlergilde Sundgau, die einen Einblick in das Kunstschaffen des oberelsässischen Raumes gewährt. Nahezu vierzig Künstler, im Sundgau beheimatet oder dort schaffend, stellen aus. Die Veranstaltung wird am morgigen Sonntag mit einem Vortrag von Museumsdirektor Dr. Albert Schöbber, Mülhausen, eröffnet.

Die Generalintendant des Badischen Staatstheaters Karlsruhe hat als dritte alleinige Uraufführung der laufenden Spielzeit die „Komödie einer Nacht“ von Fritz Zebezer erworben. Die Uraufführung ist auf den 17. Juli angesetzt. Die Spielleitung hat Stascha-Spieler Alfons Kioebler.

In der am morgigen Sonntag zum hundertsten Todestage Hölderlins stattfindenden Erstaufführung Hölderlins „Tod des Empedokles“ am Badischen Staatstheater Karlsruhe in der Einrichtung und Inszenierung des Schauspielers Paul Smolny (Leipzig) spielt die Titelfigur Stascha-Spieler Paul Hiert.

Käthe Braun vom Theater der Stadt Straßburg spielt als Gast am Schillertheater Berlin die Titelfigur in Kleists „Kathchen von Heilbronn“.

Der Oberbürgermeister der Stadt Halle hat dem Breslauer Generalmusikdirektor Philipp Wüst „in Würdigung seines hervorragenden Einsatzes für das Lebenswerk G. F. Händels“ die Händel-Plakette verliehen.

DAS RUNDFUNK-PROGRAMM

Samstag, Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 16 bis 18 Uhr: Bundessamstagnachmittag; 18.30 bis 19 Uhr: Zeitspiegel; 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte; 20.15 bis 21.30 Uhr: Aus Film und Operette; 21.30 bis 22 Uhr: Kleines Konzert; 23.30 bis 24 Uhr: „Froher Ausklang“ - Deutschlandsender; 11.30 bis 12 Uhr: Über Land und Meer; 17.15 bis 18.30 Uhr: „Musik im Grünen“; 20.15 bis 21 Uhr: Suppés „Boccaccio“.

Samstag, den 19. Juni 1943

Noch reicht es...

Es ist allerdings knapp vor Torchluss, lieber Freund, aber noch kommt du nicht zu spät. Heute ist der letzte Tag der Spinnstoffsammlung, du hast dir wohl reichlich Zeit gelassen, aber es ist immerhin schön, daß du es heute so eilig hast. Man sieht, daß du jetzt Vermutungen nachhaken willst. Jedenfalls hast du ein ordentliches Bündel zusammengepackt, und die Schuhe, die daran beunseln, sehen auch nicht so aus, als ob sie sich zu verstellen brauchen. So ist es recht, mein Lieber! Deine Schuhe, in denen du so rasch zur Sammelstelle springst, sind dafür auch noch tadellos. Und sogar einen Repechschirm hast du dabei, fürchtest du dich vor einem Sommerregen? Ach nein, das Möbel stand wohl vergessen in einer Schrankkammer, weil du einen besseren haist für dein eigenes Gebrauchs, ist es nicht so? Wirklich, wenn man sich so jagt, kommt man auf allerlei gute Gedanken... schließlich greift man sich selbst noch an den Kopf und stellt sich die Gewissensfrage, ob nicht in einer Schrankkammer auch noch so ein alter Repechschirm lahm oder in einer Kiste ein Paar alte Schuhe schlummern. Wir wollen doch rasch noch einmal nachsehen, ob sich etwas findet. Noch reicht die Zeit...

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit von 22.30 Uhr bis 4.45 Uhr

Wichtige Bekanntmachungen. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Landrates Mannheim über die geschlossenen Anbaugebiete für Obst, Obst und Gemüse, Gemüse und Spargel des Landkreises Mannheim. — Des weiteren verweisen wir auf den Pferdegestellungsaufruf des Oberbürgermeisters. Das Städtische Ernährungs- und Wirtschaftsamt veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Verteilung von Frischobst.

Neuer Marktberaterstand des Frauenwerks. Der „fliegende Marktberaterstand“ des Deutschen Frauenwerks, der in der Nähe des Telefonhäuschens das Ziel vieler hauswirtschaftlicher Fragen war, wurde mit einem festen Holzhäuschen vertauscht. Im Zentrum des Marktes, dicht bei dem Brunnen und nahe der Breiten Straße kann die Hausfrau hier Rat und Auskunft erhalten. Wie bisher, wird die Marktberatung des Deutschen Frauenwerks an allen Markttagen von 9.30 bis 12 Uhr abgehalten. Schaugerichte weisen neue Möglichkeiten des Küchenzuteils, die an Donnerstagen noch durch die Verabreichung von Kostproben ergänzt werden.

Ausstellung „Deutsche Pastellmalerei der Gegenwart“ in der Städtischen Kunsthalle Mannheim. Die Kunsthalle veranstaltet eine Ausstellung „Deutsche Pastellmalerei der Gegenwart“, die Werke von Künstlern aus verschiedenen deutschen Gauen umfasst. Die Schau ist ab Samstag, 19. Juni, dem Besuch zugänglich. Der Eintritt ist frei.

Aufnahme von Schülern in die Höheren Lehranstalten. Die Anmeldungen für die Schüler und Schülerinnen, die zu Beginn des neuen Schuljahres 1943/44 in die erste Klasse der Höheren Schule eintreten wollen, finden Freitag, 25. Juni, bei dem einzelnen Direktoren statt. Die Aufnahmeprüfungen werden Donnerstag, 1. Juli, durchgeführt. Die Anmeldungen für die Klassen 2-8 finden Mittwoch, 4. August, statt, die erforderlichen Aufnahmeprüfungen beginnen Donnerstag, 5. August.

„Kraft durch Freude“, Abt. Wandern führt Sonntag, 20. Juni, eine Wanderung nach dem Kloster Lorsch, über Bürstadt - Riedrode - Lorsch - Blumenau durch. Treffpunkt: 7.45 Uhr an der Endstation der Linie 3 Waldhof, von hier Bahnfahrt nach Bürstadt, Abfahrt Bf. Waldhof 8.02 Uhr. Rückkehrverpflegung.

Kdf-Sammelleraufsp. Nächste Tauschwoche Sonntag, 20. Juni, ab 10 Uhr vormittags im „Casino“, Ausgabe von Neuheiten. Verkauf von Briefmarken.

Mit dem Kriegsvordienstkreuz II. Klasse mit Schwertern wurde Obergefreiter Hermann Kless, Waldhof, Bromberger Baumgang 8, ausgezeichnet.

Wir gratulieren. Ihren fünfundsiebzigsten Geburtstag feiert heute Frau Maria Kümmerle, Feudenheim, Kirchbergstraße 19.

Das Fest der diamantenen Hochzeit begehen heute die Eheleute Hermann Wischer und Frau Fanny, geborene Sack, Meerwiesenstraße 14. Soldatengröße erreichte das „HB“ von Hauptbeschaffungsleiter Karl Friedebach, W-Unterscharführer Emil Seibert, W-Unterführer Willi Glomann und W-Oberstammsführer Gustav Rübner.

Filmtheater
Wa-Palast. 2.00 4.30 7.00, morgen Sonntag auch 10.45. 1. Woche Heinz Rühmann in „Ich vertraue Dir meine Frau an“...
Alhambra. 2. Woche 11.00 12.25 2.30 5.00 7.30, morgen Sonntag ab 1.00: Paula Wensley in dem Wien-Film „Späte Liebe“...
Alhambra. Sonntag 10.45 des großen Erfolges wegen 6. Wiederholung d. Frühvorstellung „Wo die Alpenrosen blühen“...
Capitol. Waldhofstr. 2. Ruf 52772. „Wen die Götter lieben...“ Ein Wien-Film um Wolfgang Amadeus Mozart mit Hans Holt, Winnie Markus, Irene v. Meyendorff...
Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. „Wen die Götter lieben...“ Ein Film um Wolfgang Amadeus Mozart mit Hans Holt, Winnie Markus, Irene v. Meyendorff...

Mit Freude begrüßt die Mannheimer Hausfrau die Mitteilung des städtischen Wirtschafts- und Ernährungsamtes, wenn die Nummer ihres Obstvertellers aufgerufen wird. Während der Wintermonate hat sie sorglich ihre „Zuckersperkassen“ betreut, um nun wieder leckeres Mus in den leer gewordenen Einkochgläsern zu bergen. Oder sie gönnt — ausnahmsweise und um so willkommener — ihren Lieben eine Schale saftigen Obstes als Nachtisch. Folgen aber die Nummernaufrufe einander nicht unmittelbar, sieht sie am morgendlichen Einkaufsgang gar überraschend das Schild „Heute Verteilung von Obst“ im Schaufenster hängen, ohne den entsprechenden Hinweis in der Zeitung gefunden zu haben, dann schüttelt sie wohl verständnislos den Kopf. Das städtische Ernährungs- und Wirtschaftsamt klärt uns, um solche Unklarheiten aus der Welt zu schaffen, genau über den gerecht überdachten und durchgeführten Plan der Obstverteilung auf.

Vereinfachung der Gerichtsorganisation

Zweigerichte werden einzelne Amtsgerichte ersetzen

Um Kräfte für den Kriegseinsatz zu gewinnen und freizumachen, hat die Justizverwaltung vom 15. Juni 1943 ab die Amtsgerichte Meßkirch, Radolfzell, Engen, Bonndorf, Staufen, Breisach, Kenzingen, Eitersheim, Triberg, Gengenbach, Oberkirch, Gernsbach, Bretten, Philippsburg, Eppingen, Neckarbischofsheim, Eberbach, Adelsheim, Boxberg und Wertheim als Zweigerichte benachbarter größerer Gerichte richterlich nicht mehr besetzt, bei einigen Amtsgerichten wie Bonndorf, Schönau und Ettlingen die gerichtliche Tätigkeit auf die Abhaltung von Gerichtstagen beschränkt. Da die Zuständigkeit in Rechtssachen sich nach der Zuständigkeit des Richters regelt, das die Betreuung des Zweigerichts übernimmt, werden einige Amtsgerichte den Landgerichtsbezirk wechseln.

Wenn man schon vorbelastet ist

Das war gemein

Einer Arbeitskameradin hatte die Angeklagte aus der Handtasche eine Uraberkarte, eine Weißbrotkarte und einen kleinen Geldbetrag gestohlen. Sie kannte den Gewahrsam der Tasche und zögerte nicht, diese Kenntnis schände auszunutzen. Die Brotmarken auf der Uraberkarte wurden benützt, Weißbrotkarte und Geld wieder zurückgegeben. Als Motiv gab die wenig bildliche Kameradin an, sie habe eine Zahlung zu leisten gehabt und gerade kein Geld bei sich geführt. Auf die Brotmarken war sie überhaupt scharf. Man kann nicht sagen, daß ein großer Schaden angerichtet wurde — aber die Angeklagte ist rückfällige Diebin. So kamen sechs Monate Gefängnis zusammen. Staatsanwalt und Richter warnen in aller Eindringlichkeit. Eine Kleinigkeit wächst sich beim nächsten Mal schon zu Zuchthaus aus. Die letzte Strafe, die auf Wohlverhalten ausgesetzt war, darf sie jetzt natürlich auch absitzen. Sie weinte heftig und gelobte Besserung. Was sie noch jedesmal tat.

Brennholz oder Nutzholz

In diesem Fall war der Wert des gestohlenen Gutes noch viel geringer als oben. Der Bauschreiner erlaubte einem Bekannten, von der Baustelle Holz mitzunehmen. Der Architekt, der gerade dazu kam, wurde beschuldigt durch die Versicherung, das Holz komme zwecks Bearbeitung zu einem anderen Schreiner. In Wirklichkeit nahm es der Bekannte mit nach Hause. Eine Bagatellesache, die man hätte einstellen können. Gewiß, wenn der freigelegte Bauschreiner nicht schon sieben Vorstrafen auf dem Buckel hätte! Ein richtiger Angeber

baugesellen, die vom Gartenbauwirtschaftsverband zur Lieferung nach Mannheim verpflichtet sind, müssen auch andere Verbrauchergebiete und andere Empfänger — wie etwa die Obstverwertungsindustrie — versorgen. So ergibt es sich, daß an manchen Tagen in Mannheim kein Obst eintrifft, während zu anderen Zeiten mehrere Wagen gleichzeitig hier einlaufen. Ebenso ergeben sich leicht Unterschiede bei den Anlaufzeiten der einzelnen Sendungen. Hier spielen die Versandmöglichkeiten, die sich wiederum nach der Erntezeit und nach dem Wetter richten, eine bestimmende Rolle.

Aus diesen Gründen ist es dem städtischen Ernährungs- und Wirtschaftsamt nicht möglich, schon am Tage des Wareneinganges die zur Belieferung kommenden Kleinhandler in den Zeitungen bekanntzugeben, zumal das Gewicht der eingehenden Ware nicht bekannt ist. Erst wenn der Großverteiler aus dem Frachtbüro das genaue Gewicht der Sendung erfährt, kann das städtische Ernährungs- und Wirtschaftsamt die Ware den Kleinverteilern zuteilen, die nach der Befüllung an der Reihe sind. Diese Verständigung geschieht durch den Fernsprecher. Daß diese Beschränkung

HEIMAT - NACHRICHTEN

Speyer. Gartenbesitzer klagen in letzter Zeit über häufige Obstdiebstähle, so daß Polizei und Eigentümer verstärkt Gärten und Felder bewachen. Jetzt konnten drei Obstdiebe erwischt werden und sehen einer strengen Bestrafung entgegen. Bezeichnend ist, daß die Missetäter nicht etwa nur eine Handvoll mitgehen ließen, sondern gleich mit Körben und Taschen ernten wollten.

Weidenhain. Einem jungen Mädchen passierte beim Holzhacken das Mißgeschick, daß es sich die große Zehe glatt abhackte. r. Ungersheim. Als die Landwirtin Maria Vonthron mit ihrem Mann von der Wiese vom Heumahnen nach Hause fuhr, fiel sie vom Leitervagen und kam dabei unter die schwere Mähmaschine, die an den Wagen angeknüpelt war, zu liegen. Die Räder gingen ihr über die Brust, so daß die Greisin auf der Stelle tot war.

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

Eröffnung der Dampferfahrten nach Worms

in kürzester Zeit durchgeführt wird, ist ohne weiteres einsehbar; und es kommt gar nicht in Frage, daß Obst etwa stunden- oder tagelang stehen bleiben könnte. Erst wenn die Zuteilung geregelt ist, kann der Aufruf der belieferten Kleinverteiler an die Zeitungen zur Veröffentlichung weitergegeben werden.

Da die Reihenfolge der Aufrufe immer die gleiche bleibt, können Kleinverteiler und Verbraucher aus den Vorankündigungen entnehmen, wann ungefähr ein neuer Stadtelieferte beliefert werden kann. In der Regel wird die Belieferung der einzelnen Stadtteile in nachstehender Reihenfolge durchgeführt: Innenstadt, Markt, Neckarstadt, Firmen Johann Schreiber und Gemeinschaftswerk, Schwetzingenstadt, Oststadt, Neustadt, Waldhof, Gartenstadt, Schönau, Neckarau, Rheinau, Lindenhof, Alphenhof, Feudenheim, Kälfertal, Friedrichsdorf, Wallstadt, Seckenheim.

Die Kleinverteiler sind zudem verpflichtet, das ihnen überlassene Schild „Morgen - bzw. heute - Verkauf von Obst“ im Schaufenster auszuhängen, wenn der Verkauf von Obst in Aussicht steht oder bereits begonnen hat. Den Hausfrauen wird deshalb dringend empfohlen, trotz ihrer starken Inanspruchnahme sich nach diesen Unterlagen zu vergewissern, wann sie mit der Zuteilung von Obst rechnen können.

Zweites kommt es vor, daß Obst von Verbrauchern wegen vorübergehender Abwesenheit von Mannheim nicht abgeholt wird. Der Kleinverteiler darf diese übrige Ware aber nicht etwa frei verkaufen, weil sonst dem städtischen Ernährungs- und Wirtschaftsamt jede Kontrollmöglichkeit genommen wäre. In solchen Fällen kann ein Verbraucher zwar doppelt beliefert werden, doch muß dafür noch eine weitere Marke des Einkaufsausweises abgetrennt werden. Dieser Grundsatz muß gerade jetzt, wenn schnell verderbliches Obst zur Verteilung gelangt, beachtet werden. Dabei gilt, daß neben dem aufgerufenen Abschnitt des Einkaufsausweises der Abschnitt mit der nachfolgenden Nummer abzutrennen ist, augenblicklich also der Abschnitt 4 neben dem aufgerufenen Abschnitt. Verbraucher, die bei Aufruf ihres Kleinvertellers vorübergehend abwesend waren, können nach ihrer Rückkehr den bereits aufgerufenen Abschnitt noch nachträglich zur Belieferung vorlegen, also augenblicklich den Abschnitt 3, obwohl bereits Abschnitt 3 aufgerufen ist. Eine solche Verschiebung des Obstbezuges ist begrifflicherweise nur dann zulässig, wenn der Verbraucher tatsächlich verreiselt war, und dies dem Kleinverteiler nachweisen kann. Hausfrauen, die das aufgerufene Obst nicht abholen, weil es ihnen nicht zusagt, verdienen diese Rücksichtnahme nicht, im Gegenteil, ihre Abschnitte verfallen 24 Stunden nach Aufruf. Ebenso ist es selbstverständliche Pflicht des Kleinvertellers, sofort nach Erhalt des Obstes mit dem Verkauf zu beginnen, und nicht etwa an einem willkürlichen späteren Zeitpunkt.

Nach diesen Grundsätzen gewährleistet das städtische Ernährungs- und Wirtschaftsamt eine gerechte und pünktliche Verteilung des Obstes an die Verbraucher. Richten sich auch Kleinverteiler und Hausfrauen nach diesen Regeln, so wird alles nach Mannheim gelieferte Obst seine richtige Bestimmung finden und uns die wichtigsten Aufbaustoffe bieten, die unser Körper braucht.

Reichsvereinigung Textilveredlung

Die Reichsvereinigung Textilveredlung gibt seit 1. Juli 1943 die Reichsvereinigung Textilveredlung als selbständige Betriebsabteilung, die als Meister in die Handwerksrollen eingetragene, eigenständig zuarbeitende und zugleich an Stelle eines Poliers oder Schachtmasters die Aufsicht führen, dürfen sie nach einem Bundeserlaß des Reichskommissars vom 8. Juni den zulässigen Facharbeiterlohn zusätzlich 20 Prozent und hierauf den jeweils zulässigen Stundenlohnzuschlag berechnen. Die Berechnung weitergehender Entgelte für die Aufsicht ist nicht zulässig. Die Sonderregelung gilt nur für Stundenlohnarbeiten zur Beseitigung von Fliegerbeschäden, nicht aber für normale Stundenlohnarbeiten im Rahmen des Bundeserlasses.

Ein Musterhotel. Die Gauwirtschaftskammer

Das Gauwirtschaftskammer in Mannheim hat ein Musterhotel in der Nähe des Hauptbahnhofs eingerichtet. Es soll den Gästen einen angenehmen Aufenthalt bieten und gleichzeitig die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt fördern. Das Hotel verfügt über komfortable Zimmer, eine gute Küche und einen gepflegten Service. Die Preise sind für die Verhältnisse sehr günstig. Interessenten können sich bei der Gauwirtschaftskammer erkundigen.

Neue Innungssammelfahrt

Die Innungssammelfahrt nach Worms wird am Sonntag, 20. Juni, durchgeführt. Die Teilnehmer werden von Mannheim über Heidelberg nach Worms geführt. Die Fahrt ist für die Teilnehmer kostenlos. Die Kosten werden durch die Innungssammelfahrt getragen. Die Teilnehmer müssen sich am Samstag, 19. Juni, um 10 Uhr in Mannheim einfinden. Die Fahrt beginnt um 11 Uhr in Mannheim und endet um 18 Uhr in Worms. Die Teilnehmer müssen sich für die Fahrt anmelden. Die Anmeldung ist bis zum Freitag, 18. Juni, möglich. Die Teilnehmer müssen sich für die Fahrt anmelden. Die Anmeldung ist bis zum Freitag, 18. Juni, möglich.

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Wo findet die Frau mit 12000

Ausnahmetarif für Wein

Die Deutsche Reichsbahn hat mit Wirkung vom 10. Juni den Ausnahmetarif 18 B 2 für die Beförderung von Wein in Flässern neu herausgegeben und den früheren Tarif aufgehoben. Die Neuausgabe war notwendig, um die Bestimmungen des derzeitigen Tarifordnungsrechts an die Bedürfnisse der Weinwirtschaft anzupassen. Frachtermäßigungen sind für die Beförderung von Traubensack, Traubensack und Traubenwein (Wein) sowie von Obstdeckkraft, Obstmost, Obstsaft, Obstbier (auch bei ihrer Herstellung aus Süßfrüchten) vorgesehen. In die Beförderung in Flässern erfolgt. Außerdem ist Voraussetzung für die Anwendung des Tarifs, daß der Benutzer sich verpflichtet, in 12 aufeinanderfolgenden Monaten mindestens 5000 l zu versenden. Der Ausnahmetarif gilt nur bei Beförderung der genannten Güter in Reichsbahnwagen, die dem Tarifnehmer auf Grund besonderer vertraglicher Vereinbarungen mit der für den Tarif geschäftsführenden Reichsbahndirektion Mainz überlassen und von ihm mit abnehmbaren Flässern versehen worden sind.

Preisbildung für Brotaufstrichmittel

Die Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft veröffentlichte im Verbandsorgan die Reichsrichtlinien Nr. 86 vom 11. Juni 1943 die Anordnung Nr. 18/43 betreffend Preisbildung für Brotaufstrichmittel. Im § 1 werden, hinsichtlich der Herstellerpreise, die zulässigen Zuschläge bekanntgegeben, und zwar unterteilt je nach Verwendung von Stärke, Apfelmehl, Apfelmehl, deutschem Obst usw. Der § 3 bringt eine Zusammenfassung der Zuschläge usw. Im zweiten Absatz werden die Handelsspannen behandelt, die für Großverteilern dem Einstandspreis plus 12 1/2 Prozent (höchstens jedoch 12 RM je 100 Kilo netto) entsprechen. Kleinverteilern dürfen ihren Einstandspreis bei ausverkaufter Ware bis zu 25 Prozent, jedoch höchstens 28 RM je 100 Kilo netto, zulegen, auch bei abgepackter Ware sind höchstens 25 Prozent beziehungsweise höchstens 28 RM je 100 Kilo netto Zuschlag zulässig. Die Begrenzung auf 28 RM findet jedoch keine Anwendung beim Verkauf von Ware, die in Gläser abgepackt ist. Bei der Belieferung von Großverteilern haben Kleinverteilern 10 Prozent Rabatt zu gewähren. Großverteilung liegt vor bei Abgabe von mindestens 25 Kilo netto. Wichtig ist noch, daß die Handelsspannen für jede Handelsstufe nur einmal beansprucht werden dürfen. Werden mehrere Verteiler in einer Handelsstufe eingeschaltet, so ist die zulässige Handelsspanne unter ihnen aufzuteilen. Die Anordnung tritt am siebenten Tage nach Verkündung in Kraft.

Waldhof tr

Die Waldhof tr

Berlin f

Nach Erledigung

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Heribert, Karl

Bl. Er bildet sommerlichen...
in Augsburg...
Spitzenunter...
Vorbereitungen...
verschiedenen...
Leistungen auf...
Ausgebildeten...
Der frische...
ist spürbar. K...
Neugestaltung...
dig und flüssig...
übungen an R...
Geltung so wi...
hervorragende...
Federbeit über...
zu bewerten...
halber Drehu...
schwunges...
Mühtigung, die...
holt strauhe...
Delikatessen...
freien Übersch...
Im Rahmen...
können selbst...
lichen Übunge...
langt werden...
als 15,8 Sekun...
30 cm weiter...
stoßen und je...
Weitsprung je...
stungen werde...
Es will jedo...
den Willen zur...
langt, zum Erf...
räte, und a...
Berlin f...
Nach Erledig...
sogeschon o...
deutschen Kr...
Leichtathleten...
den Männern...
klare Spitzeng...
zelen sind di...
Männer: I...
P. Post-SC F...
17 550 P. SC...
Berliner SC...
15 885,80 P...
Frauen: S...
VfB Leipzig 15...
lin 13 243,20...
12 638,52 P...
SG Berlin 11 3...
Waldhof tr...
Die Waldhof tr...
sche Männer-F...
deutschen Alt...
hof und SG...
Schweinfurt...
kommenden S...
dempielen in...
Teilnehmer fü...
den stattfin...
In Schweinf...
und SV Waldh...

